

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

№. 537.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 192.

**Preise:** Preis für Satz und Druckbogen 250 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für jede Vierteljahr. Die deutsche Zeitung erscheint wochentlich einmal. — Druck- und Verlagsgesellschaft: Sächsische Druck- und Verlagsgesellschaft, Halle a/S., Leipzigerstr. 77. — Druck- und Verlagsgesellschaft: Sächsische Druck- und Verlagsgesellschaft, Halle a/S., Leipzigerstr. 77.

Zweite Ausgabe.

**Leserzettel:** In den Abtheilungen für die halbjährigen Zeitpreise oder deren Hälfte für Halle 15 Pfennig, anderwärts 20 Pfennig. — Adressen am Schluß des wochentlichen Zettels die Zeit zu ändern. — Einzelne bei den Expeditionen in Halle a/S. und bei allen anderen Annoncen-Expeditionen.

Wittwe, 15. November 1899.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 3.  
Telephon Nr. 89.

### Deutsches Reich.

Halle a. S., 14. November.

Der Kaiser nahm Montag die Meldung des Gouverneurs von Berlin, Generals von Bismarck, entgegen, der mit einer Einladung zur Frühstückstafel besetzt wurde. Abends speiste, wie mitgeteilt, der Kaiser bei dem Reichskanzler Fürsten zu Stoltenberg.

Zu der Tafel waren geladen der Staatsminister von Hofler, Graf von Pölnitz, Graf von Hülow, Prinz, die Staatssekretäre Dr. Bötticher, Freiherr von Zitelmann, Geheimrath von Zentgraf, Unterrichtsminister Reichert von Rüdow, Reich. Geh. Ober-Regierungs-Rath Kreier von Wilmsdorf, Flügeladjutant Oberst von Wackerin, Flügeladjutant Major Freih. von Leg. Major Graf von Schönau-Waldenburg, Major von Nibom. Die Unterhaltung bei dem Kaiser trat seinen politischen Charakter. Der Kaiser nahm in guter Stimmung an dem allgemeinen Gespräch Theil und ergriff insbesondere den Fürsten Stoltenberg selbst durch die liebenswürdigsten Aufmerksamkeiten. Der Kaiser hat durch den Wunsch nach einem gefälligen Zusammenstehen mit den Fürsten Stoltenberg offenbar die in ihm letzten Vertheilung der Reichsministerien zu delegieren wollen. Der Kaiser sagte gegen 12 Uhr Abends in das Lokal. Schlaf zurück.

Später Morgen um 10 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Um 11 Uhr empfing er den Obersten von Wüller, Kommandeur der 31. Feld-Artillerie-Brigade (Königs), der Bericht über den Verlauf des Manövers am 10. September d. J. erstattete. Auf der Fahrt nach Berlin nach Waldpark hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Admiralfüßes, Kontr.-Admirals Benckmann. Zur Frühstückstafel bei dem Kaiserpaar im Neuen Palais um 1 1/2 Uhr waren geladen Herzog Albert von Württemberg mit Gemahlin und die Herzöge Ulrich und Robert von Württemberg.

**Zur Kaiserreise nach England.** Kaiser Wilhelm hat, wie aus London telegraphisch wird, seinen beabsichtigten Besuch bei Lord Lansdale auf Waulter Castle abgelehnt und dem Kommandeur von London durch die deutsche Botschaft mitteilen lassen, daß er mit Rücksicht auf die kurze Zeit seines Aufenthaltes in England eine Einladung zum Lunch im Mansion House nicht annehmen könne. Der Kaiser wird also die Station von London auf seiner Reise überhaupt nicht berühren. Allen Anträgen nach wird der Aufenthalt des Kaisers in England kürzer sein, als anfangs angenommen wurde. — Wie verlautet, werden 8 Torpedoboote die „Hohenzollern“ im Kanal besichtigen und nach England geleiten.

Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen (der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich und Prinz Albert) trafen Sonntag Sonntag 11 1/2 Uhr mit ihren Gouverneuren, Generalleutnant v. Dines und Oberstleutnant v. Freytag, aus Wien kommend, auf dem Dampfboot „Hamburg“ ein. Nach einem gemeinsamen Frühstück beim preussischen Gesandten Grafen Wolff-Meterich unterzogen die Prinzen in Begleitung des Gesandten und der Senatoren Dr. Burdard und D'Swald eine Fahrt nach dem Garten und besichtigten die Residenz der Kaiserin. Die Prinzen das Rathhaus in Augenschein. Darauf bezogen sie sich wieder in die Wohnung des preussischen Gesandten, wo ein Dinner stattfand, an dem auch Bürgermeister Dr. Wladenberg, die Senatoren Dr. Burdard und D'Swald und Oberst v. Freytag, anwesend waren. Die Kaiserin wurde nach dem Essen durch die Prinzen begrüßt. Um 6 1/2 Uhr reisten die Prinzen wieder nach Wien zurück.

Die Prinzen Albert und Friedrich Heinrich sind, wie aus Madrid berichtet wird, Montag Abend nach Sevilla abgereist. Sie gehen von dort am 23. nach Madrid zurück, fahren aber nach Vermeidung der Aufmerksamkeit nach Deutschland weiter. Der Kronprinz ist wieder ganz wohl. Der Aufenthalt in Spanien ist in jeder Hinsicht aufs Schönste verlaufen. — Weiter meldet ein Telegramm: Die Prinzen Albert und Friedrich Heinrich äußerten sich sehr beifällig über den sympathischen Empfang, der ihnen in Madrid und anderen Städten Spaniens zu Theil wurde, wie auch über die Beweise freundschaftlicher Gefinnung, deren Gegenstand sie seitens der Königin Olga und der königlichen Familie waren, als Bezeugnis für die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien.

**Zum Oberstaatsminister** ist an Stelle des Fürsten zu Stoltenberg, Herrgotts von Uffert, jetzt der Graf Friedrich zu Stoltenberg nach auf Althofen ernannt worden. Der „Reichsanzeiger“ macht die Ernennung bereits bekannt.

**Zum Regierungspräsidenten in Bromberg** ist, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, der Oberregierungsrat v. Barnewitz in Frankfurt a. O. bestimmt. Die ursprünglich als Außerordentlich genommene Kandidatur des Geh. Oberregierungsrats v. Hülffert hat sich nicht verwirklicht.

**Zur Kanalfrage.** Neben dem Präsidenten von Preußen, dessen Gut Wangelberg nicht bei Ungeln liegt, waren auch andere Mitglieder des altsächsischen Abels, so Landesbaumeister v. Bismarck, Landeshauptmann von der Schlegelburg, Herr v. Bülow, Herr v. Holz, u. s. w., zur Tafel geladen und erschienen; auch Herr v. Sagan-Kalbfleischer hatte eine Einladung erhalten, wurde aber unter den Theilnehmern an der Jagd nicht bemerkt.

**Zum Hofettenprogramm der Regierung.** Freireichs-Kapitän v. Heeringen weist zur Zeit in München, um mit den dortigen maßgebenden Stellen wiederum Fühlung betreffend die mehrere Alton in der Hofettenfrage zu nehmen. Am Sonntag hat er längere Unterredungen mit dem Minister Freiherr v. Crailsheim und Freiherr v. Nibel. Am Sonntag

wurde Freireichs-Kapitän v. Heeringen von dem Prinzregenten empfangen.

**Zum Gesetz über den Schutz der Arbeitswilligen** sind seitens des Centrums Anträge vorbereitet; es wurde aber gestern im Reichstage erklärt, daß die Anträge nicht zur zweiten Lesung dieses Gesetzes, sondern erst bei der zweiten Lesung der Gewerbe-Ordnungs-Novelle zu erwarten seien.

**Verwaltungsnachrichten.** Der deutsche Gesandte Rumm v. Schwarzenstein ist gestern an Bord des Lloyd-Dampfers „Zinn“ von Washington nach Europa abgegangen. — Wie aus Hamburg berichtet wird, ist Joseph Engel, der Direktor der dortigen „Eisenbahn“, der das gleichnamige Hamburger Handelsblatt und der „Hamburgische Correspondenz“ gehören, gestorben. R. Engel wurde erst in diesem Frühjahr der Nachfolger des Direktors Holzapfel.

**Der Reichstage ist die Lebensfrist der Ergebnisse des Vereins-Vergleichsgesetzes für das Jahr 1898 zugegangen.**

Die von abgelaufenen und Aktenentwürfen wurden gefügt 1 678 222 Mann. Davon sind ausbezogen 221 674, übergänglich geblieben 5987, freiwillig eingetreten in das Jahr 21 940, in die Marine 1369. Wegen unzulässiger Auswanderung wurden verurtheilt von der Landobehörde 29 750 Mann, von der kreisrätlichen und hofbeamtlichen Behörde 238, nach in Untersuchung befindlich von der Landobehörde 14 039, von der kreisrätlichen und hofbeamtlichen Behörde 221 Mann. Ausgeflossen wurden von Herodesdienst 1212 Mann.

**Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf betreffend Änderungen im Münzwesen zugegangen.** Er lautet:

Art. I. Der Artikel 2 des Münzwesengesetzes vom 9. Juli 1873 wird aufgehoben. Die Reichsgelddmünzen zu fünf Mark sind auf Vorschlag des Bundesrats mit einer Einlauffrist von einem Jahre außer Kurs zu legen. Die Bekanntmachung über die Ausrückung ist durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen.

Art. II. Am Artikel 3 unter Nr. 1 des vorbeschriebenen Gesetzes werden die Worte „und Zwanzigmarkstücke“ gestrichen. Die Zwanzigmarkstücke sind außer Kurs zu legen. Dieselben sind die Bestimmungen des Artikels 1 Abs. 2 dieses Gesetzes mit der Maßgabe Anwendung, daß die Anordnung der Ausrückung nicht vor dem 1. Januar 1902 erfolgen darf.

Art. III. Das Gesetz betreffend die Ausprägung einer Miedmünze zu ungenügender Prägung vom 1. April 1886 ist außer Kraft. Die Zwanzigmarkstücke sind außer Kurs zu legen. Dieselben sind die Bestimmungen des Art. 1 Abs. 2 dieses Gesetzes mit der Maßgabe Anwendung, daß die Anordnung der Ausrückung nicht vor dem 1. Januar 1902 erfolgen darf.

Art. IV. Am die Stelle des Artikels 4 des Münzwesengesetzes vom 9. Juli 1873 tritt folgende Bestimmung: Der Gesamtwert der Silbermünzen soll bis auf Weiteres vierzehn Mark für den Kopf der Bevölkerung des Reichs nicht übersteigen. Bei Neuprägungen dieser Münzen sind Landesverordnungen in Bezug auf die zu prägen, als die hierdurch entstehenden Verluste in Bezug auf die Neuprägungen für vertheilungsmäßigem Bedarf zu legen.

Art. V. Der Artikel 8 der Maß- und Gewichtordnung vom 17. August 1868 (Bundes-Gesetz. S. 473) wird aufgehoben. Dem Entwurf sind Erklärungen beigegeben worden. In der Einleitung zu denselben wird ausgeführt:

Der vorliegende Entwurf bringt auf Grund der gesammelten Erfahrungen Änderungen der geltenden Münze in Beziehung, die in keinem inneren Zusammenhang zu einander stehen, sondern nur aus Zweckmäßigkeitsgründen in einem Gesetze vereinigt werden sollen. Das Münzwesengesetz vom 9. Juli 1873 hat sich im Großen und Ganzen bewährt; zwar besteht Entwurf in der Festlegung solcher Münze, die vom Verkehr als solche empfunden werden.

**Von intercedirter Seite** wird der „M. Z.“ mitgeteilt, daß die **Rechenbuchhaltung** dem Abgeordnetenhaus so gleich nach der Eröffnung zugehen wird. Der Landtag dürfte um den 9. Januar zusammenberufen werden.

**Gesetzes-Veröffentlichungen.** Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht das Gesetz vom 3. Oktober 1899, zur Abänderung des Gesetzes, betreffend die Bundesbank in Wiesbaden, vom 20. August 1883, ferner die Bekanntmachung, betreffend die Entziehung und Verwindung der Marken bei der Zinnabwässerung, vom 9. November 1899, sowie die Bekanntmachung, betr. die Einrichtung der Duitingsstellen für die Zinnabwässerung vom 10. November 1899.

Die „Berl. Corr.“ tritt bei von ihr mit Recht als „hämisch“ bezeichneten Artikel des „Vorwärts“ zu der kürzlich erschienenen Mitteilung von der geplanten Errichtung eines **Museums für Arbeiter-Versicherungseinrichtungen** entgegen und sagt, der „Vorwärts“ bewege eben auch in diesem Falle nichts Anderes, als was stets sein Verhalten sei, nämlich alle zu Gunsten der Arbeiterklasse von der Regierung getroffenen Maßnahmen in den Augen der Arbeiter gefühllos herabzusetzen und als gänzlich unerheblich hinzustellen.

Dem vom Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller an den Reichstag gerichteten Antrag, betreffend **Einführung einheitlicher Postwertzeichen** für das gesamte Gebiet des Deutschen Reiches, der den Handelsvertretungen, u. s. w. mit der Bitte um Unterstützung zugegangen war, sind zahlreiche deutsche Handelskammern und wirtschaftliche Vereine beigetreten. Von den in Frage kommenden Handelsvertretungen im Gebiete des Reichsvereins steht die Handels- und Gewerbetreibender Stuttgarter dem Antrage sympathisch gegenüber, während die Handels- und Gewerbetreibender für Oberbayern in München eine ablehnende Stellung einnimmt.

**Das preussische Landwirtschaftsministerium** hat, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, dem vorerwähnten Reich. Ministerium die Zusammenstellung der Kollektion betraut, mit der das

Ministerium im nächsten Jahre auf der Pariser Ausstellung die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft zur Darstellung bringen will. Besondere Wichtigkeit soll vor allem auf die deutsche Viehzucht genommen werden, für die es immer mehr gilt, den auswärtigen Markt zu erobern. Unter anderem sollen in etwa 50 vorzüglich ausgeführten Ziermobilen die deutschen Ziertrassen vorgeführt werden.

**Der internationale Handelskongress** in Philadelphia hat nunmehr die wichtigsten Ergebnisse seiner Verhandlungen in eine Reihe von Resolutionen gefasst, die nach Mittheilungen der Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen nachfolgende Vorschläge machen:

1. Eine offizielle internationale Vereinigung für Reglementierung der Handelsverträge. 2. Allgemeine Eintragung eines Handelspolizei-Einfusses. 3. Internationale Vereinigung der Handelsstatistik. 4. Ein internationales Bureau für Sammlung und Vereinerung von Statistiken. 5. Unterstützung des Handelsvertrages zu Vorkauf von Statistiken durch die Regierungen und Handelskammern. 6. Möglichst weitestgehende Anwendung internationaler Schiedsgerichtsverfahren. 7. Möglichst vollständige Herleitung des mittelamerikanischen Handels.

**Der Tennant v. Curtis**, über dessen Ernennung in Kamerun englische Blätter vor einiger Zeit berichteten, ist schließlich von den Eingeborenen ermordet worden. Wie die „Berl.“ erfährt, hat sein Vater, der konsularische Reichsstaatsabgeordnete v. Curtis, diese betrübliche Nachricht erfahren von dem Kolonialamt erhalten.

**Neuer Kampf in Kamerun** im Monat September wird den „M. Z.“ aus London gemeldet:

„Der gelben Säuwahlstrich in Liverpool eingetragene Dampfer „Golem“ bringt Nachricht von Kämpfen bei Kribi. Danach wurde die Küstenstadt am 21. September von 4000 Eingeborenen angegriffen, deren Wüthigkeit über die deutschen und englischen Kolonialisten des Ortes zu werden. Die Kaufleute konnten sich jedoch mit Hilfe ihrer farbigen Arbeiter fünf Tage lang halten bis zum Eintreffen des Dampfers „Hone Wermann“ mit drei deutschen Offizieren und 60 eingeborenen Soldaten. Diese vertieben die Angreifer und töteten 200. Kein Weiser fiel; ein deutscher Missionar wurde durch einen Schuß in den Kopf schwer verwundet. Die Aufständischen hätten von ihrem Angriff auf Kribi durch Niederbrennen der Kolonialen im Hintergründe großen Schaden verursacht.“

Dieses Mal ist der Vorgang noch einmühsamer glücklicherweise abgelaufen, gleichwohl hat er gezeigt, wie dringend notwendig eine Verstärkung der Schutztruppe von Kamerun ist.

**Die Verwaltung Samoa's.** Bei der neu eingerichteten Verwaltung Samoa wird, wie wir hören, der Bildungsausschuß der Samoaner möglichst Bedingung getragen werden. Von vornherein soll das Prinzip der Selbstverwaltung nach Möglichkeit zur Durchführung kommen. Es wird sich daher der Staat des neuen Schutzgebietes in sehr engen Grenzen halten können. Die Marine wird an der Verwaltung Samoa nicht befristet sein. Gegenwärtig wird ein Kommando die Spitze der Verwaltung gestellt werden, wenn auch ein Konfliktbeamter der Erbsenregierung einer Handelskolonie am besten gerecht werden würde. In diesem Falle aber wird man von der Bestellung eines Gouverneurs mit voller Vergangenheit absehen, um den fremden Mächten den Anlaß zu nehmen, auch ihrerseits im Interesse der Arbeiterfrage Konjunktur zu befehlen. Die Konfliktwirtschaft hat die Samoafrage so erst lo verwirrt. — Generalmajor Rose wird also nicht nach Samoa zurückkehren, so sehr seinen Verdienste diese persönliche Begegnung zu wünschen wäre.

Ein aus Berlin soeben eingegangenes amtliches Telegramm behandelt die augenblickliche Lage in den deutschen **Wissenschaften**.

Samoa befinden sich in jener Trostlos die Anhänger der „rothen Faust-Geite“ und „großen Meist-Geite“ in Aufruhr gegen Beamte und Volk und plündern und rauben an vielen Orten. Raunter bitten natürlich die einheimischen Christen nicht minder als die kirchliche Bevölkerung. Meist wurde von ihnen Geld erpresst, auch wurden ihre Häuser feuer geplündert oder zerstört. In dem benachbarten Gebiet der italienischen Mission, wo eben erst eine Kapelle wieder gebaut wurde, ging es nicht besser. Nachdem dieses Uebel des unbeherrschten Zuges des Deutschen Oceanien die kirchliche Regierung einige Schritte durch die Kolonialbehörden einleiten lassen und weiter in dieser Richtung vorzudringen ist es räuber geworden. An einzelnen Orten haben die Christen zusammen mit ihren andersgläubigen Landsleuten die Wüthenden mit Waffengewalt vertrieben. Von dem Provinzial-Gouverneur ist die Missionierung dieser Inseln durch die Missionen, wie auch den Christen erworbener Gutes verprochen, auch sind bereits mehrere Redaktionen genehmigt worden. Die Hof v. A. hat es sich nicht anmaßen lassen, sondern von dem Gesandten ihm ausgearbeitet Samobriefe der deutschen Regierung eine Hunderte durch das Wissenschafts-

### Parlamentarisches.

Der Senatorenkonvent des Reichstags hat gestern Mittag vor Beginn der Plenarsitzung zusammen und wurde bald geschlossen, doch zunächst die folgende Gelehrten berathen sollen, auf welche die Vorlage über die Schuldveränderungen folgen soll, über welche ebenfalls bereits der Kommissionsbericht vorliegt. Abdom soll in die zweite Lesung des Gesetzes am Samstag der Reichstag einberufen werden und sich hierüber die Beratung der Gewerbeordnungs-Novelle anschließen. Falls der

Ein dem Reichstage rechtig zugehrt, soll aber jedenfalls noch Abschnitten die Generaldebatte des Etats erledigt werden. Der Ministroschuss wird nicht als Schwerpunkt zur Erlebung von Qualifikationsfragen benutzt und in nächster Woche damit begonnen werden. Ueber die Reihenfolge, in welcher die Anträge auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, bleiben die vor der Vertagung des Reichstages gefassten Beschlüsse bis auf Weiteres in Geltung.

### Deutscher Reichstag.

100. Sitzung vom 14. November 1899, 2 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Graf v. Podolsky.

Das Haus ist mäßig besetzt. Den Platz des Präsidenten ziern zwei prächtige Blumenarrangements.

Präsident Graf v. Ballestin er eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Nach der längeren Unterbrechung erlaube ich mir die Herren Kollegen wiederum auf das Vergnügen zu begrüßen. Der ichöne Anwesenheit auf diesem Plage zeigt Ihnen an, daß heute eine bedeutungsvolle Sitzung ist, vielleicht nicht so bedeutungsvoll nach der Tagesordnung, als nach der Zahl der Sitzungen. Wir hätten heute die Beschlüsse in dieser Session, und daraus haben die Herren Schriftführer Veranlassung genommen, das Bureau so schön zu schmücken. (Beifall.)

Der Präsident teilt weiter mit, daß er dem Samstags-Ennats aus Anlaß des Ablebens des ersten Bürgermeisters Dr. Bernmann die Teilnahme des Reichstages ausgedrückt habe.

Vertreten sind seit der Vertagung des Reichstages die Abgeordneten (Schleier) und General Hermanns. Das Haus zieht ihr Ansehen in der höchsten Weise.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst 13 Berichte der Reichskommissionen. Zunächst Bericht erstattet Abg. Weissenhagen (S.) über die Petition des Verbandes der Handelskammer Deutschlands zur Wahrung der Interessen der Gewerbetreibenden hinsichtlich der Bestimmungen über den Betrieb von Erzeugnissen des Gartenbaus im Umkreise von 1. v. Der Kommissionsbericht, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen. Weiter v. Bodelschwingh über die Petition der deutschen Vereine und Vereine des Reichs für die Abänderung des Art. 13 des Grundgesetzes des Reichs, die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen. Weiter v. Bodelschwingh über die Petition der deutschen Vereine und Vereine des Reichs für die Abänderung des Art. 13 des Grundgesetzes des Reichs, die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Hermann (N.) in Verbindung des schiedlichen Berichtes über die Petition des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands petitionum um den Erlass eines Gesetzes über die Abänderung des Reichsgrundgesetzes. Die Kommission hat, wie der Herr Reichsanwalt, die Petition dem Herrn Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne angenommen.

Abg. Wurm (Sozial.) empfiehlt Abschaffung der Biersteuer. Wenn man den Arbeiter ein gutes billiges Bier gebe, würde der Schnapsvertrieb von selbst zurückgehen.

Abg. Quenstlin (nat.-lib.) Der Reiche Reich muss blind gegen die Ergebnisse der Statistik sein. Weiß er nicht, daß ein großer Prozentsatz der Arbeiter Alkoholiker sind? Kennt er nicht den großen Einfluß, den der Alkohol auf die Vermehrung der Familien hat? Wenn nicht, die soziale Deutung der Arbeiterfrage, die die Trunksucht zurückzuführen. Die Arbeiter sind nicht bloß Opfer, sondern auch Verursacher. Sie können nicht ohne diese Wege leben einander bereuen? Sie meine, die Befreiung der Trunksucht muß von verschiedenen Punkten aus angegriffen werden.

Abg. Dr. Stephan (Centr.) Wir wollen durchaus nicht lediglich mit politischen Maßnahmen vorgehen; wir wollen soziale Maßnahmen in diesem Sinne. Die Statistik zeigt aber sehr, daß u. A. während der Vermögensverluste in Folge der gesteigerten Trunksucht die meisten Verbrechen zurückgehen. Die Statistik zeigt ferner einen unabweisbaren Prozentsatz von Trütern unter den Hochbetrieblenden und den Verbrechen gegen Leib und Leben. Solche Verbrechen müssen zu energischem Vorgehen zwingen, wie es andere Staaten bereits getan haben.

Nach der nunmehrigen Erwiderung des Abg. Wurm (nat.-lib.) wird die Billigkeit dem Antrage der Kommission entsprechend der Reichsregierung zur Entscheidung überlassen.

Die Billigkeit der Einführung eines Gesetzes auf Feld- und Gartenfrucht wird der Regierung als Material überlassen.

Eine Petition, die die Abänderung eines Gesetzes über die Ausübung eines militärischen Gewerbes in Gebieten in Straßburg, E. erbetet, wird auf Verlangen des Abg. Wurm (Sozialdem.) der Budgetkommission zur näheren Untersuchung überlassen.

Es folgen 20 Abänderungen. Die Wahl des Abg. v. Kardorff (N.) wird beantragt, es soll Beweis über einige Punkte des Protokolls erbracht werden. Die Wahl des Abg. v. Malin (N.) wird für gültig erklärt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Post- und Fernspregesetze. Schluß gegen 1 Uhr.

### Ausland.

#### Central-Ausland.

Der Ausbruch für die Revision des Paragrafen 14 hielt gestern Vormittag eine Sitzung ab. Zunächst wurde der Antrag Boller in Beratung gezogen. Derselbe wird in längerer Rede auf die große Wichtigkeit hin, welche ihn für die Ausführung des § 14 erregt habe, und beantragte folgende Fassung des § 14: Der Erlass von Verordnungen in Angelegenheiten, zu welchen verfassungsmäßig die Zustimmung des Reichstages erforderlich ist, ist ohne die vorher erlangte Zustimmung beider Häuser des Reichstages unzulässig. Ein solches Gesetz ist unanwendbar, wenn die Zustimmung nicht im Sinne des Artikels 7 des Grundgesetzes vom 21. November 1867 zu bezeichnen.

Die Delegationen wurden mit, die „Neue Freie Presse“ meldet, auf den 30. d. M. einberufen werden.

#### Frankreich.

Die Kammer wurde gestern unter großem Antrage des Publikums wieder eröffnet. Der Präsident Deschamps eröffnete die Sitzung mit dem folgenden Worte: „Die Kammer wird heute wieder eröffnet, um die Angelegenheiten der Expeditionen zu betrachten. Die Gesetze, die die Kammer in der letzten Sitzung angenommen hat, werden heute in der Kammer zur Entscheidung kommen. Die Kammer wird heute wieder eröffnet, um die Angelegenheiten der Expeditionen zu betrachten. Die Gesetze, die die Kammer in der letzten Sitzung angenommen hat, werden heute in der Kammer zur Entscheidung kommen.“

Der Präsident Deschamps eröffnete die Sitzung mit dem folgenden Worte: „Die Kammer wird heute wieder eröffnet, um die Angelegenheiten der Expeditionen zu betrachten. Die Gesetze, die die Kammer in der letzten Sitzung angenommen hat, werden heute in der Kammer zur Entscheidung kommen.“

Der Präsident Deschamps eröffnete die Sitzung mit dem folgenden Worte: „Die Kammer wird heute wieder eröffnet, um die Angelegenheiten der Expeditionen zu betrachten. Die Gesetze, die die Kammer in der letzten Sitzung angenommen hat, werden heute in der Kammer zur Entscheidung kommen.“

Der Präsident Deschamps eröffnete die Sitzung mit dem folgenden Worte: „Die Kammer wird heute wieder eröffnet, um die Angelegenheiten der Expeditionen zu betrachten. Die Gesetze, die die Kammer in der letzten Sitzung angenommen hat, werden heute in der Kammer zur Entscheidung kommen.“

Der Präsident Deschamps eröffnete die Sitzung mit dem folgenden Worte: „Die Kammer wird heute wieder eröffnet, um die Angelegenheiten der Expeditionen zu betrachten. Die Gesetze, die die Kammer in der letzten Sitzung angenommen hat, werden heute in der Kammer zur Entscheidung kommen.“

Ein Kablelegramm des Generals Dits übermittelte den Bericht des Generals Wadon über ein Gefecht, das am 12. d. Mts. bei San Juanito zwischen dem 23. Britischen Regiment und 1200 Philippinen stattgefunden hat. Die Briten hatten eine vorzuarbeitende Stellung und wurden in die Flucht geschlagen. Auf Seiten der Philippinen sind ein Offizier und sechs Mann tot, ein Offizier und ein Mann verwundet. Der Feind ließ 81 Tote in den Verbleibungen zurück; das Gemetzel war einem Gemetzel von 200 Mann hohle. Der Feind von San Juanito ist in voller Formel für den aufwärtigen Handel geöffnet worden.

Ein Chongkai-Expedition des „Bureau d'Orient“ zufolge entbrannte ein Streit zwischen Japan und Siam, weil letzteres sich eines Streifen Landes am Golf von Siam, das dem Siam zugehört, bemächtigt hat.

### Der Krieg in Südafrika.

In bezeichnender Weise suchen sich die englischen Staatsmänner zu entschuldigen, daß sie der letztjüngst begonnene Krieg ohne genügende Vorbereitungen traf. Der Kanzler der Schatzkammer, Sirs Beach, hielt, wie schon kurz bemerkt, in Bristol eine Rede, in welcher er sagte, es wäre unmöglich gewesen, während der Dauer friedlicher Verhandlungen ein Armeekorps nach Afrika zu senden; es werde jedoch bald die Zeit kommen, da sich das Blatt vollständig gegen den Feind wenden dürfte. Der Krieg sei die Konvention gewesen. Es sei die Pflicht Englands, eine gute und schnelle Regierung auf der Grundlage gleicher Rechte zu errichten, die mehr Sicherheit bietet, als nur politischer Schutz. England sollte Südafrika möglichst vollkommen Selbstregierung geben. Auf die „Selbstregierung“ können sich die Buren allerdings freuen; es würde eben, wohl eine ähnliche Selbstregierung werden, wie die Kubaner sie erhalten sollten, denen sie ebenfalls versprochen wurde. Das südafrikanische Selbstregiment besteht nämlich in der unbefristeten Diktatur der amtierenden Offiziere der verschiedenen Nationalitäten zu betrachten. Der Krieg in Südafrika wird zunächst von den Engländern gegen die Buren aufzukommen verurteilt. Jetzt berichtet das Neutürkische Bureau aus Moskau:

Es seien Anzeichen vorhanden, daß der Aufbruch des Feindes in Südafrika anfangen werde, die anderen Hauptlinge verbleiben sich den Engländern gegenüber loyal. Nach einer Meldung aus Kapstadt haben die Buren die Kontrolle über die Befehlshaber eines in Kommando zurückgelassenen Kommandos verlassen.

Von der Lage in Pretoria handelt nachfolgendes Telegramm:

London, 14. November. Nach einer Meldung aus Pretoria treffen die auswärtigen Konsuln wöchentlich beim italienischen Geschäftshaus zusammen, um die Angelegenheiten betreffend die Interessen der verschiedenen Nationalitäten zu betrachten. Die Gesetze dürfen in einer Umfriedung streng bewacht, daß die Offiziere dürfen in einer Umfriedung streng bewacht. Bei Molestation stehen die Buren im Vordergrund.

Weitere Telegramme berichten:

London, 14. Nov. Der Burenführer Nathan Marais wurde in Grahamstown gefangen genommen. Präsident Kruger hat gestern 6 gefangene englische Offiziere erlassen zu lassen, wenn Marais hingerichtet wird.

London, 14. November. Das Kriegsministerium bestätigt die Mitteilung, daß Präsident Kruger erlassen wurde, im Kapstadt gefangen genommen. Der Burenführer Marais wurde gefangen genommen. Der Burenführer Marais wurde gefangen genommen.

London, 14. November. Der Feind schließt jetzt Geschosse in die Wasserwerke.

London, 14. November. Der Feind schließt jetzt Geschosse in die Wasserwerke.

London, 14. November. Der Feind schließt jetzt Geschosse in die Wasserwerke.

London, 14. November. Der Feind schließt jetzt Geschosse in die Wasserwerke.

London, 14. November. Der Feind schließt jetzt Geschosse in die Wasserwerke.

London, 14. November. Der Feind schließt jetzt Geschosse in die Wasserwerke.

London, 14. November. Der Feind schließt jetzt Geschosse in die Wasserwerke.

London, 14. November. Der Feind schließt jetzt Geschosse in die Wasserwerke.

London, 14. November. Der Feind schließt jetzt Geschosse in die Wasserwerke.



Ob., Br., per März Juni, Ob., Br., per Hofe...
11. November. Weizen loco behauptet, do. per April 8,06...
12. November. Weizen mittl. 8,04 Br., Roggen per April 6,54 Br.

Bremen, 14. November. Petroleum. Fass frei. Standard...
Hamburg, 14. November. Petroleum. Standardweite loco...
Antwerpen, 14. November. Petroleum. (Schlußbericht) Raff.
Tape mittl. 22 Br. und Br., per November 22 Br., per Dezbr. 22 Br.

Chamberlain, Rue n. G. 29 1/2, Mf., do. 50. Choise Crocy 29 Mf., do.
Hamburg, 13. November. Eisenbitt 110 Wf., kleine 95 Wf.,
Legungen 140 Wf., kleine 110 Wf., kleine 65 Wf.,
Kette 45 Wf., Aufhängen 40 Wf., Hammer 60 Wf., Schellen
mittl. 42 Wf., kleine 28 Wf., Schraffeln, große 84 Wf.,
mittl. 23 Wf., kleine 22 Wf., Paas, roth, 1 Wf.,
Eisenbitt 24 Wf., Hummer, lebende 270 Wf., Cabiau, große 23 Wf.,
kleine 23 Wf., Langhölz 27 Wf., Roden 10 Wf., Blauholz 18 Wf.,
Caneel 55 Wf.

Wien, 14. November. (Schlußbericht) Weizen mittl., per
November 17,50, per Dezember 17,75, per Januar-Febr. 18,75, per
Januar-April 18,00. - Roggen rubig, - per November 13,50, per
Januar-April 14,00.
Hamburg, 14. November. Weizen reichend. Roggen rubig.
- Hafer behauptet, - Gerste fällig.
Amsterdam, 14. November. Weizen auf Termine geschäftlos,
do. per Nov., - per März, - Roggen loco - - - - - do. auf
Termine behauptet, per März 133, per Mai 131.
London, 14. November. An der Küste 2 Weizenladungen an
geboten.

Bremen, 14. November. Spiritus loco, - Noobr. 20 1/2 G.,
Nov.-Dez. 20 1/2 G., Dezbr.-Januar 19 1/2 G., Jan.-Febr. - - -
Hamburg, 14. November. Spiritus rubus,
November 36,50, Dez. 36,75, Jan.-April 37,25, Mai-August 38,25.
Celle, Celfaunen, Fettwaaren.
Hamburg, 14. November. Hüdd rubig, loco 51,00.
Kain, 14. November. Hüdd loco 55,00, Mai 53,20.
Paris, 14. November. (Schlußbericht) Hüdd rubig, November
52,50, Dezember 53,00, Jan.-April 53,50, Mai-August 53,75.
Nordhausen, 14. November. Archimiden 16,00-24,00 Mf., Koch-
erbin 14,00-20,00 Mf., Seeteebohnen 22-24 Mf., per 100 kg.
Kartoffeln. Starke. Kartoffelmehl.
Berlin, 14. November. (Mittelt.) Erdene Kartoffelfläche
20,00 Mf., Kartoffelmehl 20,00 Mf., feuchte Stärke 10,50 Mf.
Nordhausen, 14. November. Kartoffeln 3,50-4,50 Mf., r. 100 kg.
Hamburg, 14. November. Kartoffelfläche, prima Baars, promit
20-20 1/2 Mf., Victoria Deh.-Jan. 20-20 1/2 Mf., Kartoffelmehl,
prima Baars promit 20-20 1/2 Mf., Victoria Deh.-Jan. 20 bis
20 1/2 Mf., Superior Stärke 20 1/2-20 3/4 Mf., Superior Mehl 21
bis 21 1/2 Mf., per 100 kg.
Hamburg, 14. November. Eier. Käse.
Nordhausen, 14. November. Hüddlich 1,20-1,40 Mf., von der
Keule, ohne Knochen 1,60 Mf., Schweinefleisch 1,20-1,40 Mf., ge-
räucherter Speck 1,60-1,80 Mf., Hammelfleisch 1,10-1,20 Mf.,
Kartoffel 1,10-1,20 Mf., Bandbutter 2,40 Mf., Speisebutter 2,50 bis
2,60 Mf., frische Gansbraten 2,70-2,80 Mf., für 1 kg. Lard 1,20
bis 4,10 Mf., das Schmalz 1,40-1,47 Mf., für 1 kg. Hais das Schmalz
4,00-5,00 Mf.
Hamburg, 13. November. Schmalz. Amerik. Steam 27 1/2 Mf.,
do. raff. in Tierces Marke Armour's Special - Mf., do. do.

Amsterdam, 13. November. Petroleum. Standardweite loco
3,05 Br.
Amsterdam, 14. November. Petroleum. Standardweite loco
3,05 Br.
Amsterdam, 14. November. Petroleum. Standardweite loco
3,05 Br.
Amsterdam, 14. November. Petroleum. Standardweite loco
3,05 Br.

Table with 2 columns: Description of bonds and their prices. Includes 'Deutsche Staatsanleihe', 'Preussische Staatsanleihe', etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and their prices. Includes 'Hamburg-Prioritäts-Obligationen', 'Hamburg-Aktien', etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and their prices. Includes 'Hamburg-Aktien', 'Hamburg-Prioritäts-Obligationen', etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and their prices. Includes 'Hamburg-Aktien', 'Hamburg-Prioritäts-Obligationen', etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and their prices. Includes 'Hamburg-Aktien', 'Hamburg-Prioritäts-Obligationen', etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and their prices. Includes 'Deutsche Staatsanleihe', 'Preussische Staatsanleihe', etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and their prices. Includes 'Hamburg-Prioritäts-Obligationen', 'Hamburg-Aktien', etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and their prices. Includes 'Hamburg-Aktien', 'Hamburg-Prioritäts-Obligationen', etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and their prices. Includes 'Hamburg-Aktien', 'Hamburg-Prioritäts-Obligationen', etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and their prices. Includes 'Hamburg-Aktien', 'Hamburg-Prioritäts-Obligationen', etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and their prices. Includes 'Deutsche Staatsanleihe', 'Preussische Staatsanleihe', etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and their prices. Includes 'Hamburg-Prioritäts-Obligationen', 'Hamburg-Aktien', etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and their prices. Includes 'Hamburg-Aktien', 'Hamburg-Prioritäts-Obligationen', etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and their prices. Includes 'Hamburg-Aktien', 'Hamburg-Prioritäts-Obligationen', etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and their prices. Includes 'Hamburg-Aktien', 'Hamburg-Prioritäts-Obligationen', etc.



[Nachdruck verboten.]

### Des Schlossherrn Vermächtniß.

Roman von Mary Cecil Hay (Martham Howard.)

39] Autorisirte Uebersetzung von Eduard von Loewen.

„Ich sehe ein,“ sagte er darauf, „daß ich mich fügen und die Sache hier abwarten muß. Dieses Hotel ist allerdings für mich zu großartig, da ich meine Sitten aus den Urwäldern noch nicht abgestreift habe, aber es giebt hier in der Nähe ein kleines Gasthaus, das meinem Zwecke trefflich entspricht. Dort werde ich mich niederlassen.“

Scot fühlte wohl die feine Rücksicht in diesem Vorschlage, samte aber auch Luke zu gut, um den Versuch zu machen, ihn von seinem Entschlusse abzubringen.

„Dadurch bin ich unabhängig und doch bei Euch,“ fuhr der letztere fort, „denn wenn Du nichts dagegen hast, möchte ich Dich oorläufig nicht wieder aus den Augen verlieren. Egerton ist auch in England, Monkton,“ wandte er sich an Scot, nachdem die Wohnungsfrage endlich erledigt war, „ich sehe, daß Dich das freut, seinem Vater und seiner Schwester wird es gewiß eine angenehme Ueberraschung sein; auch er hat Amerika für immer den Rücken gekehrt und ist ein reicher Mann. Ja, Michal, Dich muß ich nun bitten, wieder die alten Geldverlegenheiten mit mir zu theilen.“

„Wenn Du davon noch einmal sprichst, gehe ich auf immer von Dir, Luke; Du hattest gewiß Grund, mit mir zu zanken, was Du auch redlich gethan hast. Jetzt aber bin ich vernünftiger geworden, und es ist mir gar nicht mehr so schrecklich, in bescheidenen Verhältnissen zu leben.“

„Nun, wenn Du diese Erfahrungen gesammelt hast, meine Liebe,“ entgegnete ihr Mann fröhlich, „dann hast Du Alles gelernt, was Noth thut, und so,“ fügte er mit gehobener Stimme hinzu, „wollen wir lieber einmal reich sein!“

„Nein, das wollen wir nicht,“ entgegnete seine Frau, „weil es unmöglich ist.“

„Doch, wir wollen es,“ widersprach er hartnäckig. „Nicht reich sollte ich sein, da ich meine Frau wiedergefunden und noch dazu bei so lieben alten Bekannten! Daneben besitze ich Geld genug, um Dir jedes beliebige Haus zu kaufen — und doch behauptest Du, daß ich nicht reich sei?“

„Du scherzest,“ verlegte sie schnell.

„Keineswegs, Michal. Als ich Dir mittheilte, daß ich nach Mexiko zu gehen beabsichtigte, und Du nicht mitkommen, sondern allein nach Kingswood zurückkehren wolltest, obwohl wir über 3000 Meilen davon entfernt waren, hielt ich es anfangs für einen Scherz, ja, selbst als Du schon abgereist warest, glaube ich immer noch, Du würdest nach ein paar Stunden umkehren. Nachdem Du jedoch Deine Drohung ausgeführt, vereinigte ich mich mit Arthur Egerton. Das Bergwerk gehörte ihm allerdings; ich arbeitete mich aber zu seinem Kompanion empor, und wir sind Beide nun so reich wie Rothschild heimgekommen: was sagst Du dazu?“

Was seine Gattin über diese Wendung dachte, erfuhren die beiden Herren sobald nicht; denn in dem Augenblick, als sie ihren Mann recht verstanden, machte sie zunächst ihrer alten Gewohnheit gemäß ihrem Herzen durch einen reichlich hervorquellenden Thränenstrom Luft.

\* \* \*

„Ist es nicht herrlich auf dem Meere?“ fragte Willy, der am anderen Morgen wieder neben dem Fenster saß und auf das muntere Treiben der Kinder draußen hinunterschaute.

„Möchtest Du hinaus, mein Liebling,“ fragte Scot schnell, da er ihm so gern den kleinen Wunsch erfüllte, zumal der Knabe selten einen solchen aussprach.

„Wenn Du mitwillst — wird das kleine, weiße Boot dort hinten bald in den Himmel segeln?“

„Horch!“ rief Tante Michal, ihren Finger erhebend. „Hörst Du die Musik, Willy?“

„Ja,“ sagte er mit einem Lächeln, gar nicht ahnend, daß die Kapelle feinetwegen dorthin bestellt sei, „ich höre sie so gern.“

Das Musikcorps spielte verschiedene Stücke, und der Knabe lauerte mit glücklichem Gesichte den Klängen, während die Kinderschaar mit lautem Lachen vor der ankommenden Fluth davonsief.

„Laufen und lachen die Kinder immer so?“

„Nicht immer,“ erklärte Scot und zog seinen Pflegling noch näher an sich, „unweilen sind sie auch müde.“

„Früher wurde ich auch nicht so müde, wenn Du mit mir spieltest, weißt Du noch?“

„Ja, wir spielten großartige Spiele.“

„Und Du verlorest immer bei unseren Wettläufen und liehest mich auf Monarch reiten, früher hatte ich nie gespielt; Vater sagte, er wäre zu alt dazu, und er lachte auch nie, o wenn ich Vater wiedersehen könnte!“

„Willy, bald wirst Du wieder in den Armen Deines Vaters sein und Dich nie mehr von ihm trennen.“

„Nie?“ fragte der Kleine weiter.

„Nie!“

„Warum weinst Du denn?“ wandte sich Willy an Tante Michal, zärtlich ihre Hand streichelnd. „Wir werden dann doch Alle glücklich sein!“

„Schatz, die Sonne blendet meine Augen, weiter nichts.“ „Wenn wir nach Kingswood kommen, werde ich Liath erzählen, wie hübsch es hier gewesen ist — er sagte, es würde mir hier schon gefallen, nicht wahr? Hat es Dir nicht auch gefallen, Tantenchen? Und Dir?“ fragte Willy, Scots Wange streichelnd.

„Ich freue mich immer, wenn Du nur zufrieden bist, mein lieber Junge.“

„Dann bin ich zufrieden — wir wollen es Liath erzählen, o warum,“ stieß er plötzlich zusammenschreckend hervor, „warum gehst Du fort — o halte mich fest — wo ist Vater?“

Er kommt, mein Liebling," tröstete Scot, das kleine zu ihm erhobene Gesicht küßend.

"Wirklich?" rief das Kind. "O, ich bin so glücklich — nun halte mich fest, bitte — o da ist Vater!"

"Scot, o Scot," schluchzte Tante Michal, "stirbt er?" Aber auch ohne Scots Entgegnung wußte sie, daß der Knabe friedlich heimgegangen war zu seinem ewigen Vater.

### 38. Kapitel.

"Also wieder daheim, Doris?"

"Ja, Papa."

Dem jungen Mädchen kam auf dieser Fahrt durch die wohlbekannte Heimathgegend jener Aufenthalt in den fernen Banden fast wie ein Traum vor, ein Traum, aus dem sie erwachte zu dem alten, kaum gestillten Schmerz. War es doch auch zu natürlich, daß sie in dieser ersten Stunde der Rückkehr nach den Stätten, wo Alles sie an ihren großen Verlust erinnerte, sich ausschließlich mit diesen beschäftigte.

Auch der alte Advokat hatte während des ganzen Weges schweigend in seiner Ecke gesessen; jetzt aber, da sie sich Kingswood näherten, raffte er sich gewaltsam auf.

"Nun, da wären wir ja alle glücklich wieder im alten Neste; Ihr jungen Leute, die Ihr an der Adria blauem Gestade und auf den Gipfeln der Alpen umhergeschwärmt seid, und ich alter Greis, dessen sehnlichster Wunsch die Nebel Londons flieben."

Am Abend, noch ehe die Sonne ganz hinter die nahe Hügelkette gesunken war und während die Uebrigen noch alle mit dem Auspacken ihrer Sachen beschäftigt waren, stahl Doris sich allein aus dem Hause, nicht den so oft gewandelten Gärtchengang hinab, sondern über die Rasenflächen ihres Gartens dem Parke von Kingswood zu. Einen Strauß weißer Rosen und Hyazeeen in den Händen, eilte sie schnell unter den in voller Sommerpracht stehenden Bäumen an dem leeren Herrenhause vorbei, bis sich ihr Gang unwillkürlich beim Anblick des kleinen Kirchhofes verlangsamte. Das Tageslicht schwand schon mehr und mehr, als sie die offene Pforte desselben durchschritt und ihre Blumen auf das Grab des ihr so früh Ent-rissenen niederlegte, nur eine dunkle Rosenknospe, welche schon dort gelegen, nahm sie mit sich und küßte sie zärtlich, während sie in der Dämmerung neben dem grünen Hügel niederkniete.

Der Gärtner des Pfarrers erst, der den Kiesweg heraufkam, den Thorweg zu schließen, schreckte das junge Mädchen aus dieser Stellung auf, wollte aber als er sah, wer es war, sich leise zurückziehen. Doris redete ihn jedoch freundlich an und fragte ihn, nachdem sie noch einen wehmüthigen Blick auf Kenneths Ruhestätte geworfen hatte, nach einem kleinen, neuen Grabe dicht neben demselben.

"Das," erklärte der Mann, "sei ein Kindergrab, das Grab des kleinen Knaben, den man auch den Erben von Kingswood genannt habe."

Und bald kniete Doris von Neuem in dem thauigen Grafe neben dem winzigen Hügel, auf den sie die einzige Rose niederlegte, welche sie von Kenneths Gruft genommen.

So schnell auch die Dunkelheit unter den Bäumen des Parkes zunahm, wanderte das junge Mädchen doch nur sehr langsam heimwärts — eine einsame Gestalt in ihrem Trauerkleide. Als sie jedoch wieder die lange Schatten werfenden Mauern des Schlosses erreichte, begegnete ihr plötzlich Scot Monoton — auch er erging sich gedankenvoll in der kühlen Dämmerung; auch er befand sich im Trauergewande, und wenn er auch Doris mit seinem gewinnenden Lächeln, wie früher, begrüßte, so bemerkte sie doch auf den ersten Blick etwas in seinem Gesichte, das sie noch nie vor selbst bei seinen härtesten Prüfungen und Schicksalschlägen, wahrgenommen hatte.

War er aber nicht ebenfalls allein, wie sie? Hatte er nicht ebenso Jemanden verloren, den er sehr lieb gehabt? Und gewiß war es bei solchen Gedanken natürlich, daß Doris, während sie ihre Augen voll Theilnahme zu ihm erhob, beide Hände ihm entgegenstreckte und sie lange, lange in den seinigen ruhen ließ.

(Schluß folgt.)

(Nachdruck verboten.)

## Hispanisches.

Von Ernst von Ungern-Sternberg.

(Allerseelen. — Don Juan auf der Bühne. — Historische Wahrheit. — Mad. Rejane, Jane Hading und Sarah Bernhard nach Madrid. — Prinz Albrecht und der König von Spanien. — Deutsche Beziehungen in Spanien. — Galavorstellungen und Zumpo. — Vom Hofe. — Die Madrider Standesalons und der Gouverneur.)

Madrid, Anfang November.

Schwarze Novemberwolken drohen über den nahen Berggipfeln des Guadarrama. Der Winter pocht an die Thür und Madrid hüllt sich in sein Festkleid, um ihn würdig zu empfangen. Die große Saison mit ihren tausend Freuden, mit all den Ballen und Galavorstellungen in den Theatern, den politischen und ästhetischen Soirées, Alles das gehört ja zum glänzenden Gefolge des Winters, das er gleichsam als Trost und Ersatz für seine Kälte mit sich zu führen pflegt. Bevor aber alle diese Festlichkeiten beginnen können, erlebt Spanien noch einen ernst und feierlichen Tag: das Todtenfest (Allerseelen), das hier im katholischsten aller katholischen Länder eine ganz besondere Bedeutung gewinnt. Die Kirchhöfe werden besucht, Messen für das Seelenheil der Gestorbenen gelesen und der Vergangenheit gedacht. Und die Vergangenheit, die so gerne ihren Schleier über alles Böse deckt und das Gute besonders hell in unserer Erinnerung hervortreten läßt, heiligt das Todtenfest mit stiller Weihe.

Wir, die wir inmitten der Großstadt Madrid leben, umgeben vom Gassen der geschäftigen Menge, im Geräusche der Wagen und elektrischen Tramwagens, im blendenden Lichte der Straßen und Schaufenster, wir verstehen kaum dieses geheimnißvolle Grauen, das in der Nacht von Allerseelen unter den Säulen der gotischen Kathedralen dümmert, über den Friedhöfen und einsamen Dörfern lagert und das Herz in seinen geheimnißvollen Bann zwingt. — Ja, alle Diejenigen, die sich vor dem Schlafengehen und Aufstehen betreuen und ihren Schlummer zwischen zwei Gebeten einschließen und sich in diesem Schutze sicher fühlen, alle diese gläubigen oder leichtgläubigen Menschen schleichen heute ängstlich durch die dunklen Räume ihres Hauses und blicken fürchtam in die Ecken und Winkel. Das Heulen des Windes, das Plätschern der schweren Regentropfen erscheint ihnen wie Klagen und Stöhnen der unruhigen Geister, und die stehenden Wolken als ein Nebelkleid, in dem die Todten ins Fegefeuer eilen. — Um das glimmende Kohlenbeden sitzt die Familie versammelt und spricht von den geliebten Todten, bis die Unterhaltung schließlich auf die gewöhnlichen Gespenstergeschichten übergeht. Die Kinder horchen mit weit aufgerissenen Augen und schmiegen sich an die Erwachsenen. Die Großmutter betet, und das leise Murmeln der Orationen und das Klappern des Rosenkranzes verschuchen die Furcht, die schnell, wie die Funken und blauen Flämmchen des Kohlenfeuers, verlischt und der Freude am Zusammensein der Familie Platz macht. Die bösen Geister fliehen ja stets vor dem Feuer des Glaubens und vor der trauten Flamme des heimischen Herdes!

Die Verkäufer von Immortellenkränzen und von geweihten Wachskerzen machen in diesen Tagen ein glänzendes Geschäft in Spanien, leider hat auch dieses an und für sich so pietätvolle Fest eine sehr häßliche Rehrseite. Durch den großen Besuch angelockt, verwandeln einige Händler den Friedhof geradezu in einen Jahrmarkt, neben den Immortellenkränzen und Waufolees werden Schnapsbuden errichtet und nichts ist gewöhnlicher, als daß die Ruhe der Gräber durch Kaufereien und häßliche Schimpfreden gestört wird.

Wo aber das Todtenfest noch ganz besonders gefeiert wird, das sind die spanischen Theater, überall wird, der alten Sitte gemäß, "Don Juan Tenorio" von Zorilla aufgeführt. Das Publikum sieht, wie die Geister den Gräbern entsteigen und wie der steinerne Gast, der "Comendador", Donna Ines und Don Juan erscheint. — In diesem Jahre soll auf die Auf-

führung des berühmten Dramas von Zorilla ganz besonders viel Luxus verwandt werden, namentlich die eleganten und fashionablen Theater der Comedia und Princesa in Madrid versprechen große Ueberrassungen. Alle Decorationen und Kostüme sollen von absoluter historischer Wahrheit sei, ja Zbulla, der den Don Juan in der Comedia gewiß unübertrefflich gut spielen wird, verspricht sogar, mit den Händen allein zu essen, da in jener Epoche der Gebrauch von Gabeln und Messern noch als unnötiger Luxus betrachtet wurde! — Hoffentlich ahmt Maria Tubau in der „Princesa“ sein Beispiel nicht nach — bei einer Dame, selbst wenn sie die Donna Ines spielt, dürfte diese Art historischer Wahrheitsstreue leicht die verkehrte Wirkung haben.

Aber auch andere große Ueberrassungen bereiten diese beiden Theater dem Madrider Publikum. In den nächsten Tagen debutirt Madame Rejane in der „Comedia“ und wird die von der schönen italienischen Künstlerin Signora Mariani hier bereits bekannt gemachten Dramen „Tosca“, „Jaza“ etc. wiedergeben. Nach der „Princesa“ kommt Mitte November Jane Hading zu Gaste und bald darauf die „unvergleichliche“ Sarah, die auch in Madrid ihren so viel besprochenen Hamlet aufzuführen will.

In der Königlichen Oper werden unterdessen Vorbereitungen zum Empfang des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig getroffen, der in der ersten Novemberwoche in Madrid eintreffen soll, um dem kleinen Könige von Spanien die Abzeichen des Schwarzen Adlersorden zu überbringen. Natürlich wird eine Galavorstellung stattfinden.

Alfons XIII. ist der erste Monarch, der noch als Knabe diesen höchsten preussischen Orden erhält; die Ausnahme soll deshalb gemacht worden sein, weil der kleine König auch der einzige Monarch auf der Erde ist, der schon als König geboren wurde. Heinrich VI. wurde König von England mit einem Jahre, Ludwig XV. mit fünf Jahren nach dem Tode seines Vaters, Niemand aber ist, so viel die Weltgeschichte berichten kann, schon als König zur Welt gekommen. Der Prinzregent wird im Königspalaste, in den unteren Sälen, Wohnung nehmen und man freut sich hier schon ein wenig darauf, den deutschen Fürsten, der ja dem Wuchse nach zu den größten Männern der deutschen Nation zählen soll, neben dem kleinen, schwächlichen König, dem rey nino, zu sehen. Uebrigens werden Prinz Albrecht von allen Seiten Sympathien entgegengebracht werden: ist doch hier die herrschende Meinung, daß Deutschland Spanien immer näher und näher komme und daß eine aufrechtige und dauernde, nicht nur offizielle, Freundschaft bald beide Länder verbinden wird.

Neben dem deutschen Botschafter, Herrn v. Radomiz, ist dieser Umstand gewiß auch den deutschen Journalisten, Künstlern, Kaufleuten und Industriellen zu danken, die jetzt ihr Augenmerk ganz besonders auf Spanien gerichtet zu haben scheinen; unausgeseht entstehen neue Unternehmungen, Miningesellschaften, Elektrizitätswerke usw., die hauptsächlich mit deutschem Kapital geründet werden und vorzügliche Resultate aufweisen. Auch die Werke deutscher Dichter und Denker werden jetzt mehr als je ins Spanische übersezt und wunderbarer Weise sogar gelesen, Sudermanns Schriften und zum Theile auch Hauptmann müssen von Allen, die als modern gebildet gelten wollen, gekannt sein, und die führende Madrider Zeitschrift druckt seit einiger Zeit — Fichtes „Neben an die deutsche Nation“ in Fortsetzungen ab.

Daß der deutsche Kapellmeister Zumpe aus Schwerin den Wagnerischen Werken Eingang in Madrid verschafft und das Verständnis für die tiefe nordische Musik erweckt hat, dürfte bekannt sein, und so soll denn auch in dieser Saison (Anfang Januar) der ganze Nibelungenring unter seinem Dirigententhuße zur Aufführung kommen. Die Saison wird dadurch noch glänzender werden, daß in diesem Jahre, vielleicht zum ersten Male nach dem Hinscheiden Alfons XII., auch der Hof Festlichkeiten veranstalten will und an allen öffentlichen Vergnügungen theilnimmt.

Der Grund mag wohl darin zu suchen sein, daß die reizende Prinzessin von Asturien, die älteste Schwester des Königs, zur 17jährigen Jungfrau herangereift ist und ihre Ansprüche an das Leben geltend macht. Natürlich beschäftigt sich die ganze spanische Presse damit, ihr einen Bräutigam zu bestimmen, und es dürfte kaum einen katholischen ledigen Prinzen in Europa geben, dessen Name nicht schon mit dem der Prinzessin zusammen genannt worden wäre. Der kleine König muß unterdessen fleißig lernen, um in den drei Jahren, die noch zu seinem selbstständigen Regierungsantritte fehlen,

möglichst viel Kenntnisse zu sammeln. Häufig können ihn seine Untertanen auf dem Exerzierplatze ganz bürgerlich schwoigen sehen, wenn er auf seinem Pony Reiterübungen macht. Auch die Nachmittagsvorstellungen in den besseren Theatern darf er in diesem Jahre besuchen, und da kann man ihn denn, wie andere Knaben seines Alters, sein Vergnügen unbefangenen äußern sehen.

Neben den Theatern haben die sogenannten „Theater-Salons“ die als Nachahmung des Pariser „Moulin rouge“ und anderer Café-Chantants die Hauptstraßen Madrids zu besetzen begannen, viel von sich reden gemacht. Die „schöne Cara“, die „schöne Monterde“ und wie die anderen „Schönen“ alle heißen mögen, haben so manchem Madrider Mutterhöhnchen den Kopf verdreht und, was noch schlimmer ist, den Beutel geleert. Das Unheil machte so große Fortschritte — selbst die Papas und sogar einige Großpapas schlugen ihr Standquartier in diesen anrüchigen Salons auf —, daß sich der Gouverneur genöthigt sah, um wirklichem Glend und Familienkatastrophen vorzubeugen, durch einen Erlaß sämtliche Tengel-Tangel zu schließen. Man wirft ihm allerdings vor, sich gegen die verfassungsmäßige Freiheit vergangen zu haben, der vernünftige Theil des Publikums aber ist mit seinem Gewaltakt recht zufrieden. Die europäische Kultur darf wirklich auf anderem Wege als durch Chanjonetten und Chantants nach Spanien verpflanzt werden.

Schade, daß der Gouverneur nicht auch durch einen Federstrich die unzähligen Spielhöllen und anderen Schulen des Kaisers, die wie die Pilze aus der Erde schießen, hat abschaffen können! Denn fürs Erste lebt ja noch immer der größere Theil der spanischen Bevölkerung in Madrid vom Bettel, Spiel und Bauernfang. Erst wenn für diese der Tag des Verberbens hereinbricht, wird Hoffnung vorhanden sein, daß die europäische Kultur thatsächlich in der spanischen Hauptstadt ihren Einzug hält.

## Allerlei.

Die größte elektrische Küche der Welt befindet sich bei den Niagara-Fällen. Merkwürdiger Weise ist es eine Niederlassung von Carmeliter-Mönchen, die sich solchen Luxus geleistet haben. Drei Transformatoren von 85 Kilowatt empfangen den Strom mit einer Spannung von 2200 Volt vom Niagara-Fall und wandeln ihn in eine Spannung von 110 Volt um. Die Gesamtmenge der verfügbaren elektrischen Energie entspricht hundert Pferdestärken, wovon fünfundzwanzig für die Beleuchtung, für die Küche und zum Kochen des Wassers, und fünfundsiebzig für die Heizung des Erdgeschosses benutzt werden. Die elektrische Küche genügt allen Bedürfnissen der Bewohner und der Besucher des Saules, und dürfte, wie der „Western Electrician“ meint, die größte derartige Anlage der Welt sein. Sie enthält einen Kof und drei Herde. Der Kof hat eine Fläche von sechs Quadrattus und ist in sechs gleiche Felder eingetheilt, die jedes für sich benutzt werden können. Von den drei Herden kann der größte einen Strom von fünfzig Ampères aufnehmen und vier Braten zu gleicher Zeit liefern, die beiden kleineren Herde haben je drei Felder. Ein Keller, der 1800 Liter Wasser zur Benutzung für die Wäsche und Bäder enthält, braucht zu seiner Heizung 120 Ampères. Bei der kürzlichen Gröfnungsfeier dieses Mutter-Restaurants wurde ein Diner für zweihundertundfünfzig Personen in 2½ Stunden elektrisch gekocht. Die fünfundzwanzig Pferdestärken, die zur Beleuchtung und zur Heizung der Herde und des Wassers verwandt werden, kosten jährlich rund zweihundertundfünfzig Mark. Die Pferdestärkstunde würde bei einer dauernden Benutzung auf etwa dreißig Pfennig kommen, das allerdings recht theuer ist, denn die Stunde würde danach bei der gleichzeitigen Ausnutzung der ganz n Anlage auf dreißig Mark kommen. Selbst am Niagara-Fall, wo die Kraft von der Natur selbst geliefert wird, lassen sich also die amerikanischen Elektriiter den Preis ihrer Waare nicht drücken. Das Carmeliter-Restaurant muß schon sehr gute Einnahmen haben, um für die Lieferung der Elektrizität allein so viel ausgeben zu können.

Schadet das elektrische Licht den Augen? Ein russischer Arzt Dr. Rog hat durch eine einfache Beobachtung festgestellt, daß dieses nicht der Fall ist. Er geht nämlich von der Annahme aus, daß die Augenlider um so mehr Bewegungen machen, je mehr die Augen durch das Licht angegrenat und ermüdet werden. Nun hat er die Beobachtung gemacht, daß bei Kerzenlicht 6,8, bei Gaslicht 2,8, bei Sonnenlicht 2,2 und bei elektrischem Licht nur 1,8 Lidbewegungen in der Minute erfolgen, so daß das elektrische Licht danach für die Augen sogar das zuträglichste wäre. Als durchaus schädlich ist jede Beleuchtungsart zu bezeichnen, die mehr als 3 Bewegungen in der Minute veranlaßt, so daß demnach das Kerzenlicht zu den ganz ungeeigneten Beleuchtungsarten gehören würde.

Zwei Liter Neuen. Man schreibt der „kleinen Presse“ aus der Pratz: „Zwei Liter Neuen als Pufübung ist nicht schlecht, echt zeitgemäß.“ So dachte der Bauer Sepp in Sulzheim, der etwas schwerhörig ist, beim großen Beichttag in den letzten Tagen, und

begab sich, nachdem er in der Kirche sein pater peccavi beendet, ohne Säumen ins nahe Gasthaus, um sofort seiner Verpflichtung zu genügen. In frommer Betrachtung sah er in einer Ecke des Nebenzimmers und oblag ohne Murken seinem Buhwerte, als plötzlich eine Stimme im Hausgange laut sich vernehmen ließ. Die Thür flog ruck auf und herein trat sein Weib, das ihn ob seines sträflichen Wandels mit Vorwürfen überhäufte. „Laß mich in Ruhe“, rief ihr der eifrige Büber entrüftet zu, „hadere mit dem Herrn Pfarrer. Er hat mir heute zwei Biter Neuen zur Buhpflicht gemacht.“ Ob dieser neuen Buhfort mißtraulich, zieht unsere tapfere Hausfrau Erkundigung ein und es ergiebt sich zur allgemeinen Heiterkeit, daß die Buhübung lautet: Zwei Bitanien!

**Die Hindus**, die von jeher durch die sorgsame Behandlung aller Thiere, die in ihren Besitz kamen, bekannt sind, haben Hospitäler für kranke und beharrte Thiere errichtet. Das größte dieser Thier-Hyale, so erzählt ein englisches Blatt, ist in Sodepur bei Calcutta und zählt gegenwärtig 920 Thiere. Darunter befinden sich: 129 Ochien, 307 Kühe, 189 Kälber, 72 Pferde, 69 Schafe, 15 Ziegen, 141 Tauben, 4 Hennen, 4 Hagen, 3 Affen und 5 Hunde. Am besten behandelt werden die Kühe, die in Indien als heilige Thiere angesehen werden.

**Die Selbenuchsigkeit der Burenfrauen** illustriert ein Brief aus Pretoria zur Zeit der Mobilmachung, welchen ein französisches Blatt dieser Tage veröffentlichte. In dem Schreiben heißt es: „Diese angekommene Vaterlandsliebe der Buren ist großartig und rührend zugleich. In dem Distrikt von Krügersdorp wurden 400 Mann zu den Fahnen gerufen und 670 Freiwillige meldeten sich. Als man 276 wegen Untauglichkeit zurückschicken wollte, weigerten sie sich beizugehen. In Mariburg hatte man 150 Mann aufgebeten und 800 meldeten sich. Jeder vom Aermsten bis zum Reichsten ist mit derselben Bravour und demselben unerschütterlichen Gottvertrauen bereit, sein Leben für das Vaterland zu lassen. Mit den Männern weiters die Frauen. Eine Frau mit zwei Kindern begleitet ihren Mann zum Bahnhofs. Sie tritt zum Kommandanten und erklärt einfach, aber bestimmt: „Ich will meinen Mann begleiten.“ „Unmöglich!“ erwidert der Beichhaber. „Ich will es aber! Niemand soll mich von meinem Manne trennen. Ich kann schießen und werde für ihn toden.“ Der Zug fährt ab und mit ihm das mutige Weib. Vor dem Willen der Frau beugt sich der Bur. Ein anderer Sohn Transvaals, welcher in den Krieg ausrückt, begiebt sich zu seinem Obersten und verlangt zwei Gewehre. „Warum zwei?“ fragt der Kapitän. „Eins für mich und eins für meine Frau, sie kann besser schießen und sicherer zielen als ich.“ „Aber der Bur erhält die verlangten zwei Gewehre. Während Szenen spielen sich auf den Bahnhöfen ab. Ohne eine Klage und ohne Tränen läßt man Vater, Gatten und Verlobte in die Feldschlacht ziehen. Nur ein unterdrücktes Schluchzen, ein Händedruck — das ist Alles!“

**Die Kongoneger und ihr „Mbiz“.** Unter dem Namen Mbizi verstehen die Kongoneger alle lebenden Wesen, die ihnen irgendwie zur Nahrung dienen können — man könnte das Wort im Deutschen also durch das Wort Inzibis fast mit denselben Buchstaben wiedergeben — und wie weit dieser Begriff ist, lehrt, nach der „K. Ztg.“, die Erzählung eines belgischen Missionars im Brüsseler „Revue de Géographie“. Eigenliches Wild in unserem Sinne ist im Kongogebiet ziemlich selten; von größeren Thieren giebt es nur ganz wenige Antilopen, einige Leoparden, ein paar Affen und dann, wenn man sie auch noch dazu rechnen will, Schlangen und Mäuse. Von Vögeln sind grüne Tauben, Perlhühner, Enten und Speertinge in großen Mengen vorhanden. Ein Gemüß eigener Art ist es, die Neger auf die Mäusejagd ziehen zu sehen. Zwanzig bis dreißig Menschen thun sich zusammen, die Steinflinte auf der Schulter und begleitet von einigen magern Hunden, denen sie eine Holzglocke um den Leib zubunden haben, damit deren Klang die Jäger auf die Spur des Wildes führe, das der Hund in dem hohen Gras verfolgt. Während der trockenen Jahreszeit ist die Sache einfacher. Es wird ein großer Platz umstellt und von allen Seiten das trockene Gras darauf angezündet. Die Mäuse, die nicht durch das Feuer zu Grunde gehen, werden massenhaft niedergeschossen. Wenn ein Affe gejagt werden soll, so umstellen sie den Baum, auf dem sie ihn entdeckt haben, schreien aus vollem Halse und schießen von Zeit zu Zeit ihre Flinten ab, bis das geängstete Thier seinen Schlupfwinkel verläßt und niedergeschlagen werden kann. Das Geheiß ist überhaupt das Wichtigste bei der Negerjagd, auch wenn es auf Antilopen geht. Der Leopard gilt den Negern nicht als Mbizi, wenigstens jagen sie ihn nicht; treffen sie aber auf eine dieser Katzen, so jögern sie nicht, zu schießen, bezahlen diesen Muth allerdings oft genug mit ihrem Leben. Die Schlangen (Mofa) tödten sie mit Stockschlägen, doch werden auch sie am unteren Kongo als Nahrung vertrieben, dagegen werden sie von den Negern am oberen Kongo sehr geschätzt, sie sind mit einem schönen Kalkbleich verzierbar. Zu den beliebtesten Delikatessen der Kongoneger gehören die Rauven (Ngufa) und es enthebt um ihren Besitz nicht selten Streit. Während man sich bei uns freuen würde, wenn ein Nachbar die Rauven von unjern Bäumen holte, so gilt dies am Kongo als Diebstahl. So besaßte sich neulich ein Häuptling im Bezirk Kitantu, das man ihm von einem Baume seines Dorfes alle Rauven gestohlen hätte, auf deren Gedeihen so große Sorgfalt verwandt worden war. Die Diebe wurden ausfindig gemacht und da die Rauven noch nicht verzehrt waren, mußten sie sorgfältig auf den Baum zurückgelegt werden.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. — Druck und Verlag von Otto Toole, (Halle a. S.) Leipzigerstr. 87.

damit sie dort noch größer und fetter werden könnten, ehe sie der glückliche Besitzer seinem Magen einverleibt. In ähnlicher Vertheilung stehen die großen Springheucrecken (Mantono), man fängt sie besonders um die Morgen- oder Abendstunde, wenn der Thau ihre Flügel beschwert und sie nicht klar sehen können. Eines Tages fingen die Kinder der Mission in einer einzigen Stunde nicht weniger als 80 Kilogramm Heucrecken. Dieser Jagderfolg war für die Eingeborenen geradezu ein Fest, denn nun waren sie für lange Zeit hinaus mit „Mbizi“ versorgt. Die Heucrecken werden getrocknet und können lange Zeit aufbewahrt werden. Auch die kleineren Grillen (Mzenzi) finden ihren Platz auf der Tafel des Negers; sie werden lebend in heiße Asche geworfen und dann mit gegorenem Behagen verzehrt. Zu gewissen Zeiten des Jahres verlassen die großen geflügelten weißen Ameisen (Lunfo) die Erde und dann entwirrt sich ein eiferfüchtiger Wettbewer zwischen den Hühnern und den Negern, sie zur Nahrung einzufangen. Die Negerfinder haben dann immer den ganzen Mund voll und, wenn die Jagd lohnend ist, außerdem auch noch beide Hände, bis auch deren Anhalt in den Mund wandert. Zum Fange von Bägeln benugen die Neger einen Leim, den sie unmittelbar auf die Baumzweige streichen oder auf besondere Leimröhren. Auch zum Fange von Mäusen werden verschiedene Arten von Fallen benutzt, zuweilen von ebenso sinnreicher als einfacher Einrichtung. Daß noch sonst viele Dinge, von denen der Europäer sich mit Eitel abwenden würde, z. B. die Eingeweide verschiedener Thiere und auch die toden Thiere, für die Kongoneger Mbizi sind, klingt nach dem bereits Gesagten kaum mehr wunderbarlich.

### Vom Bückertisch.

— Ein von romantischem Schimmer umwobenes Ereigniß ist die Vermählung der immer noch in jugendlicher Anmuth strahlenden Kronprinzessin Wittne Stephanie von Österreich — Ungarn mit dem ungarischen Grafen Elemér Könyan, deren Hochzeit die **Illustrirte Zeitung** Nr. 2940 vom 2. November bringt. Unter den Epheu der Eingeborenen vom Zulu- und Swasiland in Transvaal haben in dieser Nummer jugendliche Vertreterinnen des „schönen Geschlechts“ die Majorität. Aus der diesjährigen deutschen Kunstausstellung in Dresden erscheinen eine Abbildung der poetischen Marmorfigur „Luna“ von Adolf Hildebrand und eine Holzchnittwiedergabe des Gemäldes „Gänge im Schatten“ von Rudolf Schramm. Eine überaus sorgfältige Reproduktionstechnik zeigen der „Frauenkopf“ nach einer Studie von Nikolaus Gysis und „Kartoffelkette“ nach einer Originalzeichnung von Walter Georgi. Ein unwichtiges Spiel der Kesper vergegenwärtigt das doppelstellige Blatt „Streifensziehen im bairischen Allgäu“ von H. Mahn. Das von Alexander Kircher in malerischer Auffassung gezeichnete Kadettenschulspiel Korvette Donau dürfte das letzte Holzschiff sein, das die österreichisch-ungarische Kriegsmarine gebaut hat. Ueber ein neues Arbeitsfeld der Elektrizität unterrichten die Illustrationen: Elektrische Lokomotive für den Schlepptrieb von Kanalschiffen und elektrischer Schlepptrieb für Schiffe auf dem Finowkanal. Mehrere Ansichten betreffen die Wiederherstellung berühmter Baudenkmale in Ravenna, der Stadt des Ostgotenkönigs Theodorich. Freunde des Sports interessieren die Aufnahmen der ersten beiden Sieger der Distanzfahrt Berlin-Lotus, der Geopanne des Herrn. Sempr. v. Biltsch und des Ritters Wiener v. Welten. Bildnisse des neuen Kommandeurs des X. (hannoverschen) Armeekorps, von Stünzner, des vor kurzem erwichenen Erzbischofs von Köln, Dr. Hubertus Simar, der am 4. October dahingewandenen Dresdener Pianistin Margarete Stern und des jetzigen Präsidenten der Dominikanischen Republik, Don Juan Sidor Jimenes, illustriren die neueste Tagesgeschichte.

— **Heraldischer Atlas.** Eine Sammlung von heraldischen Musterblättern für Künstler, Gewerbetreibende und Freunde der Wappenkunde, zusammengestellt und erläutert von H. G. Ströhl. 76 Tafeln in Bunt- und Schwarzdruck nebst zahlreichen Text-Illustrationen. Komplett in 25 Lieferungen à 1 Mark. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. — Dieses treffliche Werk, auf das wir schon wiederholt empfehlend hingewiesen haben, liegt uns nunmehr komplett vor. Es gereicht uns zur Genugthuung, unser früheres günstiges Urtheil auch durch die Schlusslieferungen vollauf bestätigt zu finden. Der heraldische Atlas bietet in seiner Gesamtheit eine reiche Fülle des vorzüglichsten und wichtigsten Materials, dessen übersichtliche Anordnung dem als Autorität auf heraldischem Gebiete wohlbekanntem Verfasser aufs Mächtigste gelungen ist. Größtentheils in vollständigem Farbendruck hergestellt, verleihen die prächtigen Tafeln dem Werke einen ganz besonderen Werth und Reiz und machen es in Verbindung mit dem kurzen, klaren und sehr lehrreichen Texte zu einem heraldischen Handbuche allerersten Ranges. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch Erscheinen des heraldischen Atlases einem von Kunstgewerbetreibenden, sowie von Historikern und Liebhabern lebhaft empfundenen Bedürfnisse Genüge getan wurde, denn die Zeiten sind vorbei, in denen die Heraldisten als Aidenbrödel unter ihren Schwerterfüßen verachtet werden konnten. Unser Stillsitzen hat sich in den letzten Dezennien ungemein geschärft und dazu, daß es mit dem Verstand für gute Heraldik immer noch besser werde als bisher, wird dieses Werk entschieden Vieles beitragen. Der Preis von 25 Mk. für den kompletten Atlas ist beispiellos billig. Wir empfehlen das hochbedeutende Werk aufs Mächtigste.





# Sächsische Provinzial-Blätter.



Erscheinen in zwangloser Folge.

Nr. 2.

November 1899.

2. Jahrgang.

Anf. ca. 100 000 Expl.

Anzeigen die 4 gespaltene Nonpareille-Beile 60 Pfg. (45 mm breit), die Reklame-Beile 200 Pfg. (92 mm breit), werden von allen Annoncen-Bureaus sowie vom Verlag entgegengenommen.

Anf. ca. 100 000 Expl.

Lege diese Blätter Niemand, welche Gefinnung er auch haben mag, aus der Hand, ohne sie gelesen zu haben!

## Die Worte eines Getreuen.

Es giebt einen Dichter, der aus dem Volke erwachsen ist, im Volke seine Heimath und für das Volk ein Herz hat, warm und echt und opferfreudig. Fast Jedermann kennt ihn, Jedermann liebt ihn, und die Worte, die er sagt und schreibt, sind goldene Worte. Es ist Peter Hofegger. Armer Leute Kind, ist er nach seiner Konfirmation zu einem Wanderschneider in die Lehre gekommen, mit dem er lange Zeit von Gehöft zu Gehöft zog und ein armeliges, erbarmungswürdiges Dasein führte. Aber, vom Bildungsdrang stürmisch getrieben, benutzte er die späten Abendstunden, wenn er bei spärlicher Delbeleuchtung auf seinem dürftigen Lager ausgestreckt lag, um sich geistige Kenntnisse anzueignen, und so arbeitete er, hungernd und frierend und die zerrissenen Röcke der Bauern stückend, unermüdet an seiner Weiterbildung und schwang sich allmählich zu einem der bedeutendsten und hervorragendsten deutschen Dichter empor. Heute besitzt er bei Graz im schönen Steiermark ein freundliches Besitztum und erfreut die Welt, soweit sie Geschmack und Herz hat, mit den reizenden Blüthen edelster volksthümlicher Poesie.

Daß ein so ausgezeichnete Mann, dessen Lebenswurzel tief im Volke sitzen, Verständnis und Mitgefühl für die Noth seiner Mitmenschen hat, und daß er, der das Elend aus eigener Erfahrung so bitter kennt und ein weiches Gemüth, eine liebevolle Seele all sein Lebtag sich bewahrt hat, allen Nothleidenden und Armen es von Herzen gönnt, wenn sie ihre Lage verbessern, das ist sonnenklar. Und in der That, es hat nie einen opferwilligeren, freigebigeren Freund der Armen gegeben, als er es ist in Rath und That; es hat nie einen Dichter gegeben, in dessen Werken die Liebe zum handarbeitenden Volke so herzlich offenbar ist, wie bei ihm. Aber selbst bei diesem klugen und ehrlichen Arbeiterfreunde hört die Freundschaft auf, wenn es sich um die — Sozialdemokratie handelt. Denn was jeder vernünftige Mensch einseht, das ist natürlich zum wenigsten auch ihm verborgen geblieben: er sieht es klar und deutlich, wie die Sozialdemokratie dem Arbeiter nicht sowohl Vortheil und Glück, sondern das schlimmste Verhängniß bringt. Der Sozialdemokratie, d. h. den Führern der umstürzlerischen Bewegung, kommt es eben nicht im Ernste auf die Besserung der Lage der Arbeiter an, sondern vielmehr darauf, daß sie selbst ein sorgenfreies Dasein führen und dabei recht viel Macht und Einfluß in ihrer Hand vereinigen können. Beides ist aber nur möglich, wenn sie recht viele Anhänger haben, die ihnen Gefolgschaft leisten und von ihren sauer erworbenen Groschen klingenden Tribut liefern. Wenn es aber dem Arbeiter gut geht, wenn er zufrieden ist und sich über seine Lebensverhältnisse nicht beklagen kann, dann wird er nicht auf den Gedanken kommen, sich der sozialdemokratischen Partei anzuschließen. Die sozialdemokratischen Führer können also nur unzufriedene und elende Menschen gebrauchen. Darum suchen sie alle Maßnahmen der Regierung zu hinterreiben, alle wohlthätigen Ver-

Staat und Bevölkerung, Vorgesetzten und Beamten, Meister und Gesellen, Bauer und Knecht, Arbeitgeber und Arbeiter Unfrieden, Mißtrauen und Feindseligkeit zu säen, und den Arbeiter zu einem Leben zu verführen, das ihm keine innere Befriedigung schafft und keine Gelegenheit zur wirklichen und dauernden Besserung seiner Lage übrig läßt. Was ist seit dem Auftauchen der Sozialdemokratie aus dem deutschen Arbeiter gemorden! Genußsucht, Vergnügungssucht, Böllerei und Verschwendung, Sittenlosigkeit und Begehrlichkeit sind vielfach in die Herzen gezogen. Wie oft ist es früher, wo es noch keine Alters- und Invaliditätsversorgung gab, trotz der unerbittlich-mäßig geringeren Löhne vorgekommen, daß Knechte und Arbeiter in einem ordentlichen und soliden Leben sich so viel Geld und Gut zurückgelegt haben, daß sie sich für ihr Alter ein kleines eigenes Heim erwerben und einen heiteren, zufriedenen und sorglosen Lebensabend genießen konnten; und jetzt — ? Die Löhne sind weit höher, die Arbeitszeiten kürzer; aber wer ist heute noch da, der still und fleißig für sein Alter und der Seinigen Zukunft sorgt? Die Meisten denken nicht ans Sparen, sondern vergeuden leichtfertig und genußsüchtig Alles, was sie einnehmen. Und auch gerade hierfür trägt die Sozialdemokratie die Schuld. Sie hat den Grundfals aufgestellt, daß Sparsamkeit ein Laster ist. „Berthut getrost nur Alles, was Ihr verdient,“ so predigen die Verföhler, „der Staat und die Reichen werden in Alter und Krankheit schon für Euch sorgen müssen. Und wenn sie nicht wollen — na schließlich kommt der große Kladderadatsch, wo alles Vermögen getheilt wird; dann seid Ihr schön heraus!“ Auf derartige unsinnige Lockungen fallen leider noch immer gar zu viele Menschen herein, gerathen darüber ins Elend und werden unzufrieden und aufässig, und siehe — so hat die Sozialdemokratie neue Anhänger gewonnen! Vor dieser sittenlosen, verderblichen Lehre macht die Arbeiterfreundschaft Peter Hofeggers energisch Halt und er, der aufrichtige und treue Volksfreund, warnt in eindringlichen, ergreifenden Worten den Arbeiter vor der verbrecherischen Thätigkeit der Sozialdemokratie, indem er folgende Worte ausruft:

„Die Sozialdemokraten — soweit ich sie kenne — verachten die Sparsamkeit. Ja, es ist sogar einer ihrer Grundfals, nicht zu sparen, sich weder Haus noch sonstigen Besitz zu gründen, sondern alles, was der Tag einbringt, auch wieder für den Tag auszugeben. Erliebs meinen die Führer, mit dieser Taktik die Arbeitererschaft zu einem vom heutigen Staate unabhängigen kentsamen Heere gegen diesen zu bilden, und zweitens ist ein allerdings nur mehr geringer Theil der Arbeiter noch immer so kindisch, zu glauben, daß ohne hin die allgemeine Gleichtheilung aller Reichthümer bevorstehe, wo sie ihr gut gemessenes Stück abbekommen würden.

Wozu sich also etwas verlangen, wenn mans haben kann; man lebt nur einmal, man ist nur einmal jung, und bis wir alt werden, wird der große Trumpf die Gleichheit ja hergestellt haben. Das ist der Teufelschwanz der Arbeiterpartei, an dem sie non allen böse und gut gefinnnen Gegnern mit tausend eisernen

Armen zurückgehalten wird, so daß sie schließlich auch das nicht erreicht, was ihr von Rechts wegen gebührt. Dieser verhängnisvolle Standpunkt wird von den Gegnern der Arbeiterschaft sehr tapfer ausgenützt, um sie bei allen vernünftig Denkenden in Mißkredit zu bringen. Dieser Wirtschaftslumpenstandpunkt macht auch die Besseren in der Arbeiterwelt selbst flüchtig und wohl auch die Führer nachdenklich.

Ich, selbst einst ein körperlicher und heute ein geistiger Arbeiter, gehe mit der Arbeiterschaft in allem, womit sie ihr Loos zu verbessern hofft. Aber vor dem Prinzip, nicht zu sparen, sich nicht heimfässig zu machen, keine geordnete Familie zu gründen, mache ich Halt. Die Träger dieses Prinzips würden, um es kurz zu sagen, meine persönlichen Feinde sein, ihnen gegenüber würde ich mich mit jeder Macht verbinden und sie mit allen Mitteln bekämpfen. Ja, es wäre kein Mittel so schlecht, das nicht noch gut genug wäre, diesen verrücktesten und niederträchtigsten Bahn zu vernichten. Denn eine Gesellschaft, die nicht grundtätig ist und sein will, nicht sammelt und nicht baut, nur ein Familienleben wie die Wilden führt, ohne Treue und Lust, stünde niedriger, als die Zuluskaffern, wäre um so eitelhafter, als sie kein Naturvolk, sondern ein degeneriertes Kulturgeschindel sein würde. Wenn ich sie mit den Zigeunern vergleiche, thäte ich letzteren unrecht."

Mit diesen Worten verwirft Rosegger die ganze Sozialdemokratie, ja er kündigt ihr den Krieg bis aufs Messer an, er bezeichnet die sozialdemokratischen Führer als diejenigen Leute, die der Welt die Kultur rauben und die Menschen zu Wilden, zu Geindeln, zu Thieren herabzuwürdigen sich zur Lebensaufgabe gemacht haben. Wenn aber hat die Arbeiterschaft mehr Grund, Glauben zu schenken: den sozialdemokratischen Agitatoren, die vom Schweiß der Arbeiter ein bequemes und molliges Leben führen, oder dem edlen, unabhängigen Menschenfreunde, der mit tiefem Verständnis und ehrlichem Mitgefühl für die Arbeiterschaft, mit feiner freundlichen und eindringlichen Stimme vor der sozialdemokratischen Lehre warnt? Möchte das deutsche Volk ihm Glauben schenken und sich zu seinem eigenen Wohle endlich abwenden von einer Partei, die lediglich zum Verderben führt!

### Falsche und wahre Arbeitsfürsorge.

Thörichte und böswillige Leute behaupten noch immer, daß die soziale Gesetzgebung, womit die Gesetzgebung zu Gunsten der wirtschaftlich Schwächeren, insbesondere der handarbeitenden Bevölkerung gemeint ist, im deutschen Reich bein Stillstande angekommen sei. Wer aber Augen hat zu sehen, und Ohren zu hören, der weiß genau, daß es anders ist, daß Regierung und Parlament unermüdet bei der Arbeit sind, nach großen und gerechten Gesichtspunkten die Lage der Arbeiter zu heben und zu bessern und ihnen insbesondere für Alter, Krankheit und Unfälle Hilfe und Beistand und Unterstützung geleglich zu sichern. Es ist selbstverständlich, daß mit den Arbeiterfürsorgegesetzen ganz allmählich, Schritt um Schritt vorgegangen werden muß. Denn die Durchführung derartiger Gesetze kostet ungeheuer viel Geld, und es muß viel Erfahrung gesammelt werden, um richtige und zweckmäßige Maßnahmen zu treffen. Aber es ist seither doch schon unendlich viel geleistet und geschaffen worden. Daran ändert der Umstand nichts, daß das Loos der Arbeiter noch immer verbesserungsbedürftig und verbesserungsfähig ist. Die Sozialdemokratie hat bekanntlich im Reichstage gegen sämtliche Arbeiterfürsorge- und Arbeiterchutzgesetze gestimmt. Als Grund hört man aus den sozialdemokratischen Zeitungen und den sozialdemokratischen Reden immer wieder den anführen, daß es nicht genug sei, was in jenen Gesetzen zu Gunsten des Arbeiters durchgeführt werde; der Arbeiter könne mehr verlangen. Derjenige muß ein ganz vernagelter Patron sein, der solch einen Heuchelei- und Verlegenheitsgrund glaubt.

Denn erstlich: wollte man den mittellosen Arbeiter plötzlich und ohne Uebergang in dieselben Vermögensverhältnisse versetzen, in denen diejenigen sich befinden, die durch Geburt oder Erbschaft wohlhabende Leute sind, so wäre das nicht nur eine verbrecherische Ungerechtigkeit, sondern ein Umsturz aller unserer Staats- und Gesellschaftsbedingungen, der ohne eine Beseitigung unserer Monarchie, ohne eine blutige Revolution nicht einmal in die Wege geleitet, — geschweige denn durchgeführt werden könnte. Bei diesen Kämpfen aber würde nicht nur unsere ganze

deutsche Macht und Herrlichkeit, Treue und Glauben, Ansehen und Ehre zu Grunde gehen, sondern die anderen Reiche Europas würden nicht ruhig solchem Verbrechen zusehen, sondern über uns herfallen, die revoltierende Arbeiterschaft blutig niederschlagen und nebenbei unsere Nation knechten, unser Vaterland um Freiheit, Glück und Reichthum bringen. Wer also bei all diesen Vorgängen schließlich den Kürzeren zöge, das wäre unsere Arbeiterschaft. Denn sie würde um all ihre bisherigen Errungenschaften und obendrein um die Hoffnung gebracht, daß es jemals besser würde; überdies würde aber in dem ausgebeuteten, kampfdurchtobten, besiegten und geknechteten Lande, das noch dazu unendlich hohe Kriegsteuern bezahlen müßte, alle Unternehmungslust und Arbeitsfreudigkeit fehlen, die Arbeitsgelegenheit schwach, die Löhne gering werden, und niemand würde vorhanden sein, der den Armen, Schwachen, Alten und Kranken helfen könnte.

Und selbst angenommen, die vom sogenannten Zukunftsstaate erhoffte Gleichtheilung des Vermögens, die Enteignung des Privateigentums ließe sich durchführen: ja, glaubt denn ein vernünftiger Mensch daran, daß es der Arbeiter dann besser hätte, als heute? Er müßte arbeiten, gerade wie jetzt, aber er büßte den letzten Rest von Freiheit ein, er würde zum Zucht-hausknecht ohne jeden freien Willen. Heute kann er die Art seiner Arbeit sich wählen, kann dieselbe wechseln wann er will, und kann mit derselben aufhören, wann er will; er kann sein verdientes Geld verbrauchen wie er will, und wenn er sich etwas erspart, so kommt es ihm und den Seinen zu Gute. Das Alles würde im Zukunftsstaate zu Ende sein. Dort würde er nichts sein, wie eine willenlose Arbeitsmaschine. Und obenein würde er von den sozialdemokratischen Machthabern noch herrlich und groß behandelt werden. Denn man sieht ja schon heute, wie diese Leute mit den Arbeitern umspringen, wenn sie die Macht in der Hand haben.

Wenn also dem Arbeiter wirklich und segensreich geholfen werden soll, so muß ihm im Rahmen unserer jetzigen Staats- und Gesellschaftsverhältnisse geholfen werden. Und zwar Schritt um Schritt, wie wir oben angedeutet haben. Denn nur so lassen sich alle diese kostspieligen Verbesserungen durchführen, daß dadurch der Staat nicht außer Stand gesetzt wird, seinen anderen Verpflichtungen und Bedürfnissen gerecht zu werden, und nicht Gelder ausgiebt, die über sein Können gehen. Wir gebrauchen ein starkes Heer und eine starke Flotte, wenn uns andere Staaten nicht mit Krieg überziehen und wenn Handel und Industrie nicht nur im Inlande, sondern auch im Weltverkehr geachtet werden und in Blüthe bleiben und Geld und Geldeswerth ins Land kommen sollen. Nicht zum Vergnügen halten wir unsere Soldaten und unsere Schiffe, sondern aus bitterer Noth, weil sonst Handel und Wandel alsbald stocken und unsere Arbeiterschaft keine Arbeitsgelegenheit mehr finden und uns tiefste Elend gerathen würde. Deshalb muß immer das genügende Geld für Heer und Marine mit Freuden bewilligt werden. Es wäre eine ungeheure Dummheit, wenn man den falschen Lehren der sozialdemokratischen Führer folgen und das Geld, das heute unser Heer erfordert, der Arbeiterschaft direkt ausliefern wollte. Das würde zwar ein sehr vergnügter Anfang für die Minderbegüterten werden, aber das Elend und die Noth kämen bald hinterher und wären dann nicht wieder zu beseitigen. Darum: wer nicht nur den Staat, sondern auch die Arbeiterschaft lieb hat, der stimmt dafür, daß auf dem bisherigen Wege ruhig, bedächtig und vorsichtig mit der Arbeiterfürsorgegesetzgebung fortgefahren werde, und zwar in einer Weise, daß unser deutsches Reich dabei an Kraft und Ansehen und Tüchtigkeit nichts einbüßt und die Segnungen der Gesetze allen wirtschaftlich Schwächeren gleichermaßen zu Gute kommen. Wer anders rath, will die Arbeiterschaft ins Verderben reiten. Und das ist in der That die innerste Absicht der sozialdemokratischen Führer, die nur dann zu Macht und Einnahmen kommen, wenn es recht viele elende und unzufriedene Leute giebt, die in ihrer Verbeßtheit und mit ihrer letzten Hoffnung dem trügerischen rothen Banner folgen.

Wenn aber einer behauptet, daß es mit unserer sozialen Gesetzgebung nicht recht vorwärts gehe, der ist, wie gesagt, entweder thöricht oder böswillig! Man lese sich nur einmal Alles an, was wir erreicht haben: das Alters- und Invaliditäts- und Krankenversicherungs- und Unfallversicherungs-gesetz! Die ganze Welt beneidet uns um alle diese Errungenschaften, kein

Christi Sch...



5 Jahre  
Neuer  
Goldb...



zivilisierter Staat kann mit uns auch nur im Entferntesten einen Vergleich aushalten. Und wenn auch alle jene Gesetze noch nicht den Stempel der Vollkommenheit an sich tragen, — nun, unermüdblich ist unsere Regierung mit ihrer Verbesserung, Erweiterung und Ausbauung der Gesetze zu Gunsten unserer Arbeiterschaft beschäftigt.

So wird uns über die neuen Unfallversicherungs-Gesetze geschrieben:

Nach Allem, was über den Inhalt der diesmaligen Novelle zu den Unfallversicherungs-Gesetzen verlautet, dürfte dieselbe sich im Allgemeinen in dem Rahmen der Vorlage aus der Session 1896/97 bewegen, nur dürften verschiedene damals vom Reichstage geäußerte Wünsche aufgenommen worden sein. Das soll namentlich auch der Fall sein betreffs der Einbeziehung einzelner Handwerkszweige in die Versicherungspflicht. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß der Gedanke der Ausdehnung der Versicherungspflicht auf das gesamte Handwerk vorläufig fallen gelassen ist. Einzelne Handwerkszweige, wie die der Schlosser und Schmiede, sowie das neuentstandene Gewerbe der Fensterputzer sollen dagegen ihrem ganzen Umfange nach in den Versicherungskreis einbezogen werden. Dasselbe soll der Fall sein mit den noch nicht der Versicherungspflicht unterliegenden Theilen der Schlächtereier und der Brauerei. Auch die Versicherungspflicht der Betriebe, in welchen Bauarbeiten angefertigt werden, dürften einer Neuregelung unterzogen werden und zwar nach der Richtung, daß sie mehr ihrem ganzen Umfange nach einbezogen werden sollen. Ebenso soll mit anderen Gewerbezweigen verfahren werden, wie z. B. Apotheken, in denen bisher die Arbeiter auch nur für gewisse Arbeiten versicherungspflichtig waren. Des Weiteren dürften die Revisionsbestrebungen dahin gehen, die Versicherungspflicht auf häusliche Dienste zu erstrecken, die mit einem Handelsgewerbe verbundenen Lager- und Fuhrwerksbetriebe, sowie die noch nicht versicherungspflichtigen Theile der Seefischerei und den Kleinbetrieb der Seeschiffahrt in das Unfallversicherungs-Gesetz aufzunehmen. Wie die Organisation aller dieser neuen versicherungspflichtigen Betriebe sich gestalten müßte, ob sie zur Bildung neuer Berufs-genossenschaften oder zur Erweiterung bestehender führen wird, bleibt abzuwarten.

Was die Erweiterung der Leistungen der Berufs-genossenschaften für die Arbeiter betrifft, so dürfte dabei in erster Linie die auch schon früher geplante Neuerung in Betracht kommen, nach welcher die Berufs-genossenschaften auch schon vor dem Ablauf der 13. Woche überall da eingreifen sollen, wo die Krankenkassenunterstützung zu Ende gegangen ist, der Unfallverletzte seine Erwerbsfähigkeit aber noch nicht besitzt. Hierüber ist eine allgemeine Uebereinstimmung erzielt, und dürfte diese Neuerung deshalb auf Wiederland kaum stoßen. Entsprechend der neuen Bestimmung bei der Invalidenversicherung dürfte weiter daran gedacht sein, Vorsorge dafür zu treffen, daß die Versicherten ihres Anspruches nicht verlustig gehen, wenn sie die Rechtsmittel auch bei nichtzuständigen Behörden einlegen. Des Ferneren dürfte man daran denken, in besonderen Fällen Wittwenrenten auch dann zu zahlen, wenn die Ehe erst nach dem Unfälle geschloffen ist, den Kreis der entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen auf die vom Getödteten unterhaltenen elternlosen und bedürftigen Enkel auszu dehnen, die Voraussetzungen für den Rentenanspruch von Verwandten der aufsteigenden Linie zu erleichtern u. a. m. Von einem gewissen Zeitpunkte ab soll auch den Berufs-genossenschaften die Befugnis zur Aenderung der Rente bei Erhöhung der Erwerbsfähigkeit genommen und die Entscheidung darüber den Schiedsgerichte übertragen werden. Den Berufs-genossenschaften dürfte das jetzige unbeschränkte Recht der Aenderung der Rente bei Eintritt von Aenderungen in die Erwerbsfähigkeit des Unfallverletzten nur für die ersten fünf Jahre nach dem Eintritt des Unfalls belassen werden sollen. Auch für die Schiedsgerichte sowie für das Reichs-Versicherungsamt sollen Neuerungen vorgesehen sein. Die berufsgenossenschaftlichen Schiedsgerichte sollen aufgehoben und an ihre Stelle die territorialen Schiedsgerichte der Invalidenversicherung gesetzt, der Recurs beim Reichs-Versicherungsamt soll durch die Revision ersetzt werden. Die Karenzzeit soll in ihrem vollen Umfange aufrecht erhalten werden. Schließlich dürften die Revisionsbestrebungen

auch dahin gehen, den Aufgabenkreis der Berufs-genossenschaften wenigstens nach der fakultativen Seite zu erweitern. Es soll im Plane liegen, den Berufs-genossenschaften das Recht einzuräumen, Haftpflichtversicherungsverbände zu bilden und Arbeitsnachweise einzurichten, die letzteren jedoch nur unter der Bedingung, daß die Arbeitgeber und Arbeiter gleichmäßig an der Verwaltung theilhaftig werden.

Auch der Arbeiterwohnungsfrage wird man demnächst mit Energie näher treten. Es ist bezeichnend, daß auch von einer Regelung dieser überaus wichtigen Angelegenheit zu Gunsten der Arbeiterschaft die Sozialdemokratie nichts wissen will. Als dieselbe vor einigen Tagen im Reichstage angeschnitten wurde, erhob sich sofort ein sozialdemokratischer Redner, der sich gegen jede Einrichtung von Arbeiterwohnhäusern aussprach. Die Sozialdemokratie will kein eigenes Heim für den Arbeiter und keine Hausindustrie, welche in denselben betrieben werden kann. Denn die Agitatoren wissen ganz genau, daß mit dem Arbeiter ins eigene Heim auch die Zufriedenheit, das Selbstbewußtsein und die Freude an Häuslichkeit, Familie, Arbeit und Besitzthum einzieht. Solche Leute aber wenden sich ohne Weiteres ab von der Sozialdemokratie. Daher will die letztere nichts von einer wahrhaftigen Arbeiterfürsorge wissen. Sie möchte am liebsten lauter heimath-, rechts-, freud- und idealloie Fabrikarbeiter haben, die unzufrieden, begehrlieh und neidlich in hellem Haufen der Sozialdemokratie zulaufen, damit deren Führer um so reichlicher im Trüben fischen können. Das ist, bei Lichte beesehen, die Fürsorge der Sozialdemokratie um das Wohlergehen der Arbeiter!

### Koalitionsfreiheit und Koalitionszwang.

Daß der Terrorismus der Sozialdemokratie ein unerträglich großer ist, wird heute vielfach auch gerade schon in Arbeiterkreisen eingesehen. Denn es leuchtet Jedem, der seine fünf Sinne bei einander hat, ein, daß es mit der sozialdemokratischen Lehre von der „Gleichheit und Brüderlichkeit“ sowie der „Koalitionsfreiheit“ nicht im Einklange steht, wenn dem Arbeiter, der Arbeitsgelegenheit hat und sie ausnutzen will, von seiten seiner Kollegen die Ausübung dieser Arbeit unterzogen wird. Niemand macht den Arbeitern das Recht zu streifen — selbstredend soweit dabei kein Kontraktbruch geübt wird — streitig, niemand verdenkt es den Arbeitern, daß sie die Gunst der Lage ausnutzen, um sich bessere Lohn- oder Anstellungsbedingungen zu verschaffen. Aber wie es Jedem freisteht, seine Arbeit niederzulegen, so muß es doch gerechter Weise auch Jedem freistehen, sie nicht niederzulegen. Jeder kann eben, wenn die sozialdemokratische Lehre von der Freiheit und Gleichheit nicht Lügen gestraft werden soll, thun und lassen was er will: arbeiten und faulenzeln, streiken und weiter arbeiten. Wo bleibt aber die Freiheit des Willens, wenn Jemand deshalb an der Arbeit verhindert, aus Lohn und Brot gebracht oder gar an Leib und Leben geschädigt wird, weil er nicht derselben Arbeiterorganisation angehört, als seine Kollegen? Wo bleibt die Freiheit der Koalition, wenn Jemand gezwungen werden soll, aus diesem Verbände, den er sich selber gewählt hat, aus- und in einen anderen einzutreten? Ist solch ein Vorgehen nicht eine unwürdige, gemeine Vergewaltigung? Und doch wird sie allerorten von der Sozialdemokratie geübt. In dem die Sozialdemokraten behaupten, daß sie die „Koalitionsfreiheit“ für sich begehren, üben sie gegen alle Nichtsozialdemokraten einen ungeheuren Koalitionszwang. Ist das gerecht? Ist das logisch? Ist das würdig? Man ist ein Lump, wenn man gegen die eigene von ihm gepredigte Lehre handelt. Und gerade in Bezug auf die Koalitionsfreiheit geschieht das seitens der Sozialdemokratie täglich und allerorten. Viele Beispiele sind in den Provinzialblätter schon zum Beweise mitgetheilt worden. Wir wollen dieselben heute um ein

und welt-  
belebten  
en  
Nr. 15.,  
en  
u. 14.,  
hen  
hen  
Nr. 24.,  
Zehlings,  
über Preis  
& Co.,  
481.  
Schuh und  
frant.  
Anst.  
eden,  
tären,  
Pferde-  
ne in all.  
ama. pro.  
No. 578.  
werden  
188  
dung!“  
ung!  
Verkauf“  
ole-Strich-  
Abtrentere,  
ro. Reiter-  
1900  
Kartent.  
instr. 1.  
idal-Pillen  
denau. 94.  
RUTZ-  
ark  
Tofen  
meine  
soliden u.  
hochsein  
besten  
Concert-  
Accord-  
Sittlern,  
it 6 Ranz-  
Schlüssel,  
und Selbst-  
bertraffen  
aus nicht  
anzuliegen  
ne großen,  
a Hühner  
nastige nur  
nd nur ge-  
ur Probe.  
frants.  
urade,  
Halen.  
tie!  
Singen 14  
nahme) sein  
Dr. 85 aus  
feinst hoch-  
der Städt  
gefallendes  
Preisliste  
176

# Anzeigen.

## Die Selbstvergiftung des Körpers als Grundursache vieler Krankheiten.

Von Dr. med. Paczkowski, Arzt in Köln a. Rh.  
Der wichtigste Bestandtheil unseres Körpers ist das Blut, alle, auch die kleinsten Theilchen unseres Körpers werden durch das Blut ernährt. Ist es nun rein und gut, so bleiben auch die Gewebe rein und gesund; wird aber das Blut verdorben, so muss auch der Körper darunter leiden und krank werden. Nun besitzt aber der Körper bestimmte Organe, welche das Blut fortwährend reinigen müssen. Da sind nun zuerst die Nieren, welche äusserst giftige Stoffe aus dem Blute fortschaffen sollen. Werden die Nieren krank, so fühlt sich auch der Betroffene unwohl und unlustig. Die Hauptmerkmale einer mangelhaften Funktion der Nieren und einer zu geringen Fortschaffung der Gifte bestehen in einer allgemeinen Schlaflosigkeit. Der Betroffene ist müde abends und ist müde früh. Der Kopf ist eingenommen, die Augen müde und auch die Hautfarbe nicht rein, ab und zu zeigen sich etwas Herzklopfen, leichte asthmatische Anfälle und geringe Magenbeschwerden. Die meisten übersehen dann diese Warnungszeichen und halten es für vorübergehende Unpässlichkeit.

Natürlich sind es nicht die Nieren allein, die bei Eintritt ihrer Schwäche krankhafte Zustände hervorrufen, ebenso schwer und häufig ruft sie der Darm und Magen hervor. Die chronische Darmschwäche oder Stuhlverstopfung ist wohl das am meisten verbreitete Uebel und die dadurch hervorgerufene ohne Verunreinigung (Selbstvergiftung) des Blutes die Grundursache der meisten Leiden. Viele Krankheiten der inneren Organe, wie: Leber-, Lungen-, Herz-, Augen- und Ohrenleiden entstehen nur, wenn der Darm krank geworden ist, ebenso haben die meisten Magenbeschwerden, vor allem aber die Legion der Hautkrankheiten ihre Ursache in träger Funktion des Darmes, und nur dann sind genannte Krankheiten zu heilen, wenn jene beseitigt ist, und die Schlacken, welche zur Verunreinigung (Selbstvergiftung) des Blutes führen, aus dem Körper entfernt werden.

\*) Wer sich darüber genau informiren will, den verweise ich auf das von mir verfasste Buch: »Reinigung und Auffrischung des Blutes.« (1,60 M. franko.) Demme's Verlag, Leipzig.

### Ausschneiden und einsenden!

### Die Stahlwaaren- und Waffenfabrik

von  
**Friedrich Wilhelm Engels**  
in Nümmen-Gräfrath  
bei Solingen Nr. 272

erfuche ich, nachstehend abgebild. Schließmesser (gef. geschützt) mit 2 prima Stahlklingen und Korkzieher mit echt Stielhornheft (schließt sich durch Druck auf die kleine Klinge) Nr. 532 Preis 1,50 Mt.

zur Probe auf 8 Tage einzusenden. Ich verpflichte mich, in dieser Zeit den Betrag zuzusenden, oder, falls mir das Messer nicht gefällt, solches zurückzuschicken. Sollte ich aber entsprechende Nachbestellung auf Artikel Ihres Katalogs machen können, behalte ich das Messer als

## Geschenk.

Ort, Straße, Hausnummer (deutsch):

Name, Stand (recht deutsch):

Machen Sie sich leicht mit Nachtrag, ca. 500 Stücken mit diesen Messern von Solingen Stahlwaaren, Hausgegenstände, Gold-, Silber-, Eisenwaaren, Pfeifen usw. Verleihen an Jedermann auskunft und gestolzt.



## 1000 Mark

Können Sie sehr leicht sparen, wenn Sie Ihre Cigarren nicht zu theuer einkaufen.

Ich verlange 500 Dela Manila mit Sumatra Zedernholz für nur Mt. 4,20, 1000 Stück Mt. 13,-- Ferner verlange ich 300 gute Spezial-Cigarren La Corona in Riffen verpackt, zu 50 gebündelt, für nur Mt. 8,-- 500 Stück Mt. 12,-- 1000 Stück Mt. 20,-- Gehen Nachnahme oder vorher. Einlösung des Betrages. Umtausch gern gestattet.

**M. Riess,**  
Cigarrenfabrik,  
Lauenburg i. Pomm. 135.

**Paulus & Kruse**  
111 Markneukirchen 839.

Tadellos gearbeitete Instrumente. Neusserst billige Preise.

Weitverbreitete Garantie.

## Dampfmaschinen,

**Für Jedermann interessant.**

sofort in Betrieb zu setzen,  
**Das Neueste auf diesem Gebiete!**

Liegende Maschine mit Messingkessel, Pfeife, Wasserschraube, Sicherheitsventil, Schwungrad, ganz von Eisen, hoher Schornstein, sämtliche Theile lackirt und vernickelt.

Mit Gebrauchsanweisung per Stück nur **4,30 Mk.**

## Laterna Magica

mit fein schwarz lackirtem Blechkasten, 12 Stück Bilder und Lampe, in eleganter Pappschachtel

per Stück nur 2,80 Mark.

## Weihnachts-Katalog

über hunderte praktischer Weihnachtsgeschenke gratis und franko.

**Kirberg & Co.,** Foche bei Solingen.

Altestes Geschäft dieser Art am Platze.

## 300 Mark monatlich

können Personen jeden Standes ohne Kapital und ohne Risiko leicht und ehrenhaft verdienen durch Uebernahme einer Vertretung (Lohngeber und überall leicht veräußlicher Artikel. Antrag n. an

**F. Epstein, Dresden, Zöllnerstr. 11.**

## Lungenleiden, Asthma,

sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftröhre werden durch meine seit mehr denn 100 Jahren in der Familie erprobte Kur geheilt, wie viele Dankschreiben von Lehrern, Pastoren und Gemeindevorstehern bezeugen.

**Lehrer Suerssen, Aitona (Eibe),**  
Gr. Weidstr. 46, L.

## Jürgens-Kaffee

vorzüglich im Geschmack und Aroma, aus der Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb von

**Gebrüder Jürgens, Braunschweig,**

werden für alle Plätze, wo nicht zu haben Verkaufsstellen resp. solide Vertreter gesucht.

Man verlange Preislisten und Anerkennungsbriefchen.

Zu vergeben ist von allem

**Wiener Wein Export Haus**

ersten Ranges,

**Provisions-Vertretung**

in süßen, herben und rothen Ungarweinen für die feinen Kapten. - Brundelung eingeleitet. In Vertretung machen Offerte richten an Rudolf Mosse, Wien I. sub „Eintrügliche 1900“.

## Jedermann Probenummer

der

## Halle'schen Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen Halle a. S.

## Haarfärbekamm,

grau od. roth, Haar blond, Braun od. tiefdfl. färbend, wie natürl. Ganz unschädlich. Für Herren u. Damen geeignet. Zahl. 1. Gebrauch.

**A. Denk, Berlin, (77)**  
Sottbuj. Nr. 32 t.

## Mitesser,

Pickeln u. Unreinigkeiten d. Haut beseitigt sicher u. sofort „Akneton“ (ges. geschütz.) Hautreiner und Teintverschönerer. Preis M. 1,50 u. 3,00. Nur Berlin u. nur Leipzig Str. 56, Colonnaden, b. Franz Schwarzlose.

## Viel Geld

zu verdienen bei einer Anlage schon von 25 Mt. an. Auskunft gr. von

**F. W. Hildebrand,**  
Hannover.

**Preisgekrönt.** „Electra“  
**Blitzlampe,**  
grosses, rundes, sonnen-  
gelbes, Petroleum-  
-leucht mit festem  
anzuerbrechlichen Met-  
all-Strumpf, prämiirt  
mit **ersten Preis**, kostet  
complett ganz ver-  
nickelt nur Mk. 6.50,  
in Majolika mit be-  
maltem Schirm Mark  
10.-, 12, 14, 16, je  
nach Ausführung.  
-Hängelampe Mk. 10,  
12, 14, in hochfeiner  
Ausstatt. mit Majolika  
à Mk. 15, 17.50, 20,  
22.50, 25 und höher.  
„Electra“-Blitzbrenner  
f. jed. Lampe passend angeb. ob Tisch-  
od. Hängelampe) Mk. 4.- mit Kistchen.  
Extra gross. Electra-Blitz-Brenner 20-  
Mk. 5, 25- Mk. 6 H. L. E. Schubert,  
Dresden-A., Circusstrasse 24.



**Nur noch 6 1/2 Mark**



solten unsere eleganten hochfein polierten  
Concert-Accord-Zithern mit 25 Saiten,  
6 Manualen, Ring, Schlüssel, Note halter,  
Stimmvorrichtung und Rollen 51 cm lang.  
Dieselben sind meist offen in ihrer  
unteren Hälfte und in ihrer oberen Klapp-  
wirkung und fass jeder noch der gratis  
beigefügten Schale innerhalb einer Stunde  
die prachtvolle Hausmusik erleben, die  
schönsten Choräle, Lieder u. Länze spielen.  
Sämmtliche Zithern kosten nur 2.50 Mk.  
Verfand gegen Nachnahme. Umständl. ge-  
staltet, Porto 50 Hg. Sämmtliche Musik-  
instrumente an staunend billigen Preisen.  
Katalog gratis und fr. to. Man laufe  
feine unsolide gearbeitete Zithern, sondern  
bestelle nur bei der ältesten Neuenrader  
Musikinstrumentenfabrik von  
**Hermann Sewering & Co.,**  
Neuenrade i. Westf.

**Sohleder**  
fest u. stark, ca. 90 Pfd. per Haut,  
à Pfd. 80 Pf. Keratinfäden davon  
à Pfd. 90 Pf. Vers. v. ca. 30 Pfd.  
an per Bahnname.  
Kein Risiko! Umtausch gestattet!  
**H. Schwarz, Berlin N. 29.**  
Strassburgerstrasse 35.

**Die Hämorrhoiden,**  
Ihr Wesen und ihre Heilung.  
Ein zweckmässiger Wegweiser für  
Hämorrhoidarier von Dr. G. St.  
Preis franko 30 Pf.  
12) Fickers Verlag, Leipzig, 04.

**Nur 8 Mk. kosten 50 gm**  
verzinktes  
**Drahtgesteht,**  
den gm von 16 Hg. an.  
**Stahldraht,**  
**Gehegedraht** 2c.  
**Fr. W. Bertrams,**  
Dormund Nr. 75.  
88) — Man verlange Preisliste. —



**D. R. G. M.**  
No. 92263, 92264.  
Neu, überraschend  
schön wirklich gut  
sollt gearbeitet  
sind meine  
**Hubertus-**  
**Pfeifen** 74  
Preis mit echt Walcholz  
100 cm M. 3.75, 75 cm M. 3.25  
mit Akkor. 100 cm M. 3.-,  
75 cm M. 2.75, Kurze  
Jagd Pfeifen M. 2.50.  
Preisliste umsonst.  
Allein-Verkäufer  
überall gesucht.  
**M. Schreiber**  
Hollfelderstr.  
Düsseldorf



**Wer grosse Weihnachtsfreude bereiten will**  
bestelle sich eine reichverzierte Postkarte  
• **Glas-Christbaumschmuck** •  
enthält über 300 Stk. prachtvolle, nur bessere,  
meist mit edlem Silber verzierte Sachen, als  
Neubetten in ff. bemalten und überzogenen Äugeln,  
Früchten, Begein, Geköpfen, Reflexen, Zählchen,  
Stöden, Brillant-Steingefässen, Pantoffeln  
u. c. für den kostbilligen Preis von nur 5 Mk.  
franko, per Nachnahme oder Barzahl des Betrages.  
3-4 Wochenbefehl werden jeder Sendung  
50 Stück Konfekthalter, die heil. Maria  
mit dem Christuskinde, sowie ein 18 cm  
groher Weihnachtsengel in walkendem  
Losenhaar mit der Weihnachtsbotschaft: „Siehe, ich verkünde euch  
grosse Freude“ etc. gratis beigelegt. — A. O. Wagner, Lauacha i. Thür., Altest-  
-Hofweg aus dem massenhait eingegangenen Anerkennungsdrucke.  
Die Sachen waren mit einem Worte gefast grothartig, wie ich Ihnen meineu befehen  
Dank solle. (folgt Nachbestellung.)  
**M. H. Griessbach, Oberschlema. [71]**



**Gebrüder Rauh**  
Gräfrath bei Solingen.  
Stahlwaarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.  
Bitte, verlangen Sie umsonst und portofrei den soeben  
erschienenen neuesten **Prachtkatalog** mit weit über  
1500 Abbildungen von



**BRILLANT**  
FABRIK-MARKE.

- Gishmesser u. Gabel,
- Taschenmesser,
- Kasirmesser,
- Gewürzmesser,
- Alpaca- und
- Britannia-Göfel,
- Scheeren,
- Garten- und Reben-
- scheeren,
- Pferdescheeren,
- Haarschneidemaschin.,
- Hügelisen,
- Wirtschaftswaagen,
- Cafel-Einsähe,
- Kaffemöhlen,
- Pfeffermöhlen,
- Fleischhackmaschinen,
- Kartoffelreib-
- maschinen,
- Gefest- und Geldhörbe,
- Korkzieher,
- Küchenbeile,
- Hah- u. Wiegemeser,
- Eruchtpressen.

- Vorhang- u. Fahrrad-
- schlüssel,
- Katzen-,  
Revolver,  
Jagdgewehre,  
Hirschfänger u.  
Polze,
- Glasferdiamante,  
Ferrohre,  
Feldstecher,  
Werkzeuge u.  
Werkzeugschränke,  
Modelldampf-  
maschinen,  
Gold- u. Silber-  
waaren,  
Herren- u. Damen-  
Uhrketten,  
Frosken u. Armbänd.,  
Uhren etc.,  
Cigarrenspitzen,  
Pfeifen,  
Spazierstöcke u.  
Schirme,  
Lederwaaren,  
Kämme,  
Hürkenwaaren,  
sowie viele sonstige  
Neuheiten.

**50 000 Stück**  
von diesen Taschenmessern wurden von uns in kurzer Zeit verkauft.  
(Ein Beweis für die Güte und Billigkeit der Waaren.)  
**Zur Probe** versenden wir ein feines Taschenmesser  
No. 405 wie obige Zeichnung (sogen.  
Nider, schließt sich nur durch Druck auf die kleine Klinge) mit  
2 aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korkzieher, echtes  
Hirschhornbest mit doppelten Neufüberbeschlägen unter Garantie  
zum Preise von nur Mk. 1.35 franko; für Eingravirung eines  
jeden beliebigen Namens fein vergoldet und verziert berechnen  
wir nur 10 Hg.  
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung  
des Betrages. Was nicht gefüllt, nehmen wir zurück, zahlen  
Betrag retour oder liefern Cash dafür.  
Also für den Besteller kein Risiko. [70]  
Zahlreiche Anerkennungen.  
**Briefmarken nehmen in Zahlung.**

**In 10-12 Tagen**  
einen **Blindenbrennen** sammeltreiben  
Zelt. **Saug Negerl.** vorge-  
-gebenes **Wesetz** loslich.  
Verfahren zur rationellen Pflege der Haut.  
- unerschöpflich in seiner Anwendung und  
sicher im Erfolgs.  
• ohne Verunstaltung. •  
**Gesichtspidel,**  
Mittler, Sommerproffen, Nasen-  
-röthe, Leberflecke, Warzen 2c. ver-  
schwinnen unter Garantie, und die Gesichts-  
haut wird jugendfrisch. Verfand der  
nötigen Mittel, vollständig ausreichend zum  
Erfolg, für 20, 3.- und 50 Hg. Porto.  
• Allein-Vertrieb für ganz  
Deutschland dieser in ihrer  
anerkannt vorzüglich Wirkung  
einzig dastehenden Mittel nur  
durch das  
General-Depot **F. E. Munckel,**  
Hofgaisma (Hessen). (42)

**Massiv Gold.**  
**Neuheiten**  
aller Arten  
**Schmucksachen**  
liefert bekannt  
billigst direct  
an Private  
**H. L. E. Schubert,**  
Juwelen- und  
Uhren-Fabrikate  
Dresden-A.  
24 Circusstrasse 24.  
Illustrirte Preisliste  
postfrei. (85)



**Meister-**  
haft gearbeitete Musikinstr. jed. Art.  
direct vom Herstellungsorte. Wih.  
Herwig in Markneukirchen i. S. Illustr.  
Preis. ums. u. portof. Bitte anzu-  
geben, welch. Instr. gekauft werd. s.



**Krawatten-**  
Fabrik  
**Blomer & Co.**  
St. Toni's-Kreisel 59  
Billige Bezugsquelle. Stoffmuster  
und illustr. Preisliste kostenfrei.



**Conrad Eschenbach, [228]**  
Musikinstr.-Fbr., Markneukirchen Nr. 144.  
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.  
Preisliste gratis und franko.

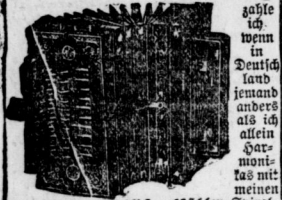


**Jeder Raucher!**  
einer guten Cigare, wird bei einmaligem  
Versuch meistentheils unersättlich gemacht  
den und tabellos brennenden Cigaren  
(Cuba-Pflanzen) zweifelloso bestrebt setz  
u. ständiger Stunde bleiben. Sie werden  
nach allen Seiten gegen Nachnahme frei ins Haus  
ohne weitere Unkosten: 300 Stk. f. M. 5.50,  
500 Stk. f. M. 7.70, 1000 Stk. f. M. 14.30.  
**Garantie!** wenn nicht gut, Umtausch  
gestattet, o. Bar. zurück.  
**J. Koppeler,**  
Hamburg, Magfr.

**117)**  
**Canariensänger**  
mit tiefen Tönen und Nachtlauschl.  
verfendet von 5 Mk. an. Vrl. frei. (93)  
**A. Janson,**  
Barbis b. Kautenberg, Sax.

**10-20 Mk. Nebenwerb.**  
täglich  
f. Leute jed. Standes auch Frauen leicht u.  
anständig zu erwerben. Anfrage an  
Industriewerke **Kosbach** (93)  
Post Wollstein. (Rückwärts beifügen.)

### 1000 Mark Belohnung



Die wegen ihres sicheren und weittragenden Schusses sehr beliebten ungeschändeten Wehrgewehre, als:

### Schrotflinten

Caliber 12 (13,5 mm) à Stück Mk. 16,-, 16,-, 17,50.

### Püschbüchsen

Caliber 11 mm à Stück Mk. 11,- u. 14,-.

### Scheibengewehre

Cal. 11 mm à St. Mk. 15,-, 17,-, 20,-.

### Scheibebüchsen

Caliber 9,5 oder 8 mm à Stück Mk. 24,-, ferner: Jagd- u. Scheibengewehre, Leuchtsch., Revolver, Pistolen, Munition, in jeder Preislage und jeden Systems Referat:

**Waffenfabrik Simson & Co.,**  
Suhl in Thüringen 481.  
Weltbekannte Garantie für guten Schuss und Dauerhaftigkeit. Preisliste gratis und franco. Remnung dieser Zeitung erwünscht.

**Herfeld & Co.,** Neuenrade, Westfalen.

### Fort mit den Warzen!

Mein Warzenpflaster heilt nicht u. schmerzt nicht, wirkt aber wunderbar, wie aus jeder der Anerkennung zu ersehen ist. Zu beziehen pro Stück 60 Pf., Porto 10 Pf. von **Paul Koch, Gelsenkirchen 502.** Einzige Lieferant in Deutschland. Preislisten über Neuheiten gratis und franco. Freiwillige Anerkennung. Clabbach, 26. 9. 1899.

Geschrieben Herr Paul Koch!

Ich danke Ihnen recht schön für Ihren wunderbaren Warzenpflaster. Ich habe eine Warze 21 Jahre gehabt und seitdem ich den Pflaster gebraucht habe ist die Warze weg. Achtungsvoll Dom. Dolinschel.

### Schönheit

zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendliches Aussehen sammelt weiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit durch **Crème Benzoe** geschützt. Unübertroffen bei rother und spröder Haut, Sommersprossen und Hautunreinigkeiten. Unter Garantie franco. geg. Mk. 2,50 Briefen oder Nachn., nebst Gratisbeigabe des lehrh. Buches **„Die Schönheitspflege“** a. Rathgeber. Glanz. Dank u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Reichel, Spec. Abt. Berlin, Eisenbahnstr. 4**

### Lohnender Nebenverdienst

richtet sich Angestellten von Fabriken u. dergleichen anhängigen. Erlaubten Personen, welche über größeren Bekanntheit verfügen, durch den Vertrieb der vorzüglichsten Fabrikate (tägliche Bedarfsartikel) eines bedeutenden Fabrikgeschäftes. Verkauf nur direkt an Consumanten, nicht an Händler. Franco Offerten unter **N. O. 8845** an **Kudolf Hoffe, 433in.** 1104

### Sparbarkeit bringt Glück!

Es werden geliefert: 148  
Für 3 Pf. **Woll-Lumpen**  
Stoff zum Waschen-Reinigen.  
Für 3 Pf. **Woll-Lumpen**  
Stoff zum Saunfleiden.  
Für 1 Pf. **Woll-Lumpen**  
Stoff zum Unterrod.  
Besgl. Leinwand, Schilffäden, Hülsen, Herren-Beckentische und Strumpfwaren.  
Alles gegen dementsprechend billige Nachzahlung.  
Daneb Lieferung u. Lumpen empf. Leinw. u. Baumw.-Waaren zu billigen Preisen.  
**S. Frank, Hoyen a. Harz, Nr. 66.**  
Hülsen frei! Ad. Sey. hies. erb.

**Erst probieren, dann kritisieren!!**  
über meine reichverzierten, weit anerkannten Kunstwerke

### Christbaumstamm aus Glas

282 St. nur bessere, moderne Sache in demalter, farblich glänzender, verfilberter, **leuchtend unspionener** und glühender Ausführung, als: Brillantkugeln, Reflexe, Glösaufen, Früchte, schwebende Engel u. c. z. c. (Kunsthalter, Engländer und Stadhalter gratis). **Nur hochfeine, ins Auge fallende Sachen für nur 5,50 Mk.** (bei norddeutscher Kaffe 5 Pf.). Auf Wunsch als **Gesandtschmuck** die **Sechsb. Christl.** (in aufstellb. rella. Figuren) oder 1 **Weihnachtsmann** in Pelz, mit Baum und Spardbüche. (Streng reelle Bedienung, gute Verpackung.)  
**Mülle-Zschach, Kaufsch. i. Chür.,** Fabr. v. Glaswaaren u. künstlichen Augen.  
Hab. von 4 Seiten Ansicht besonen, aber das 3hrige hat alle Erwartungen übertroufen.  
C. Amm. Heteros. 181

### Alte Wollsachen

werden zu Kleiderstoffen, Decken und Teppichen, ferner Sackstoffen, Häuten u. umgearbeitet von der **Grünberger Woll-Weberl.**  
**G. Allmendinger, Grünberg (Hessen).**  
Proben gratis. Spezialität: Reichste Baustoffe u. Spinnstoffe. 65

**Nur 1 Mk. 20 Pfg. kostet**  
dieses feine Taschenmesser No. 405 mit Neusilb. Rahmen, imitiert Schildpattschaalen, 2 Klingen und Korkezieher, und Neusilber-Einlage; ff. Etui dazu 25 Pfg. extra.

**Umsonst**  
Pracht-Katalog über Stahlwaaren, Waffen, Werkzeugen, Pfeifen, Lederwaaren, opt. Waaren, Musikinstrumente, Gold- und Silberwaaren, Uhren etc.

**Versandt gegen Nachnahme.**  
**E. von den Steinen & Cie.,**  
Wald b. Solingen No. 111.  
(Stahlwaarenfabrik und Versandgeschäft.) 21

**Erfinder-Verein „Universum“**  
Magdeburg  
erwirkt, verwerthet Patente. Statuten frei!

**Neu! Trompeten- Concert-Zug-Harmonikas**

mit der aller-neuesten unzerbrechlichen Spirallastfederung in prachtvoll. Ausstattung, laubere Arbeit u. größter Dauerhaftigkeit. Kosten mit 10 Zellen, 40 Stimmen, 2 Bassen u. 31-tägigen Doppelbälgen, Reichhaltigster Schall, Subalterne, eleganten Niederlagerungen, 2 Reihen brillanter Trompeten, kräftiger, orgelartiger Musik, 35 cm hoch, in 2ehörlg. nur noch 5 Mark, 2ehörlg., 3 ehte Register 6 Mk., 4ehörlg., 4 ehte Register, 8 Mk., 5ehörlg., 6 ehte Register, 12 Mk., 6ehörlg. mit 19 Zellen, 4 Wäffen kosten 10 Mk., mit 21 Zellen nur 10,75 Mark. Gedenkbehl. 30 Pf. mehr. Verpackung und Schulle gratis. Porto 80 Pf. für unsere Spirallastfederung übernehmen wir 10 Jahre Garantie. Preislisten gratis u. franco. Versandt nur gegen Nachnahme, Anbeterlich angebotener Harmonikas zu 4 1/2 Mk. u. liefern wir ebenfalls. Austausch gestattet. Man kaufe keine unvollständige gearbeitete Harmonikas, sondern bestelle nur bei der ältesten Neuenrade Harmonika-Fabrik von **Hermann Severing & Co.,** Neuenrade Westf. 17

**Schnurrbart!**  
erlangt man schnell und sicher durch mein **Fixolin** gef. geschlüt wie folgende Anerkennung beweist. Zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 u. 3 Mk. (Porto 20 Pfg. bei Nachnahme 20 Pf. mehr) gegen Voreinsendung oder Nachnahme von **Paul Koch, ksm. Chem. Laboratorium Gelsenkirchen 502.** Preislisten über Neuheiten gratis und franco. Freiwillige Anerkennung. Clabbach, 26. 9. 1899. Fixolin vorzüglich gewirkt. Send-u. Sie mir umgehend noch 1 Dose. P. R.

**Musik-Instrumente**  
kauft man am besten und billigsten nur direkt von der Fabrik von **Hermann Dölling jr.,** Marktneufrieden i. E., Nr. 199. Kataloge umsonst und portofrei. Prachtvoll illustrierte Kataloge über meine vorzüglichsten Siebharmonikas wollen extra verlangen.

**Gesichtspickel,**  
Häuten, Pusteln, Mitesser Hautröthe, eintg g und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco gegen 2,00 Mk. Wienmarken oder Nachnahme, nebst reichreichem Buch: **„Die Schönheitspflege“** als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Kundzufriedenheit. Glänzende Danks u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Reichel, Sp. Abt. Berlin, Eisenbahnstr. 4.** 204

Die wegen ihres sicheren und weittragenden Schusses sehr beliebten ungeschändeten Wehrgewehre, als:

### Schrotflinten

Caliber 12 (13,5 mm) à Stück Mk. 16,-, 16,-, 17,50.

### Püschbüchsen

Caliber 11 mm à Stück Mk. 11,- u. 14,-.

### Scheibengewehre

Cal. 11 mm à St. Mk. 15,-, 17,-, 20,-.

### Scheibebüchsen

Caliber 9,5 oder 8 mm à Stück Mk. 24,-, ferner: Jagd- u. Scheibengewehre, Leuchtsch., Revolver, Pistolen, Munition, in jeder Preislage und jeden Systems Referat:

**Waffenfabrik Simson & Co.,**  
Suhl in Thüringen 481.  
Weltbekannte Garantie für guten Schuss und Dauerhaftigkeit. Preisliste gratis und franco. Remnung dieser Zeitung erwünscht.

**Reise- u. Schlafdecken,**  
geir. u. jacou v. 6,50 an, jed. **Portieren,** mollene u. haunim. **Schaf- u. Pferdedecken** v. 3,50 an, **Topptiche** in all. Größen u. Preislage. Winter um. **frco. R. Eichmann, Ballenstedt a. H., No. 578.** Seidene und reilmoude Abfälle werden angenommen. 68

**Hochste fachm. Anerkennung!**  
Stets als **Kostirmesser „Kochschaff“** mit 50 cm langem Bete u. Gullstole. Ein zerlegen und Sägen Säurebeständigste, je 1 Mt. Jedes 1,80 Mt. **frco. Kochmesser ff. von 2-3 Mt. (200**  
**A. Bernhard, Karbitant, Hamburz, Jungmannstr. 1.**

**Brief-Ausbild. z. Buchh.** **Prime Methode** **Buchh.** **Garantie** **O. HARTEL, GÖRLITZ.**

**Nur noch 7 Mark**  
Kosten meine soliden u. hochfein polierten **Concerts-Accord-Pistern,** „Lohengrin“, ca. 58 cm lang, mit 6 Remalen, 25 Saiten, Rollenhalter, Schlüssel, Kling, Stimmvorrichtung, Rollen und Selbststimmapparat. Die Pistern sind unübertroffen in ihrem herrlichen Ton. Man kaufe nicht die billigeren, kleineren 6 manuellen Pistern von 6 u. 6 1/2 Mk. Meine großen, prächtig schönen 9 manuellen Pistern kosten: bis 10 1/2 Mk. u. 12 manuelle nur 14 Mk. mit sämtl. Zubehör Versandt nur gegen Nachnahme, aber 4 Wochen zur Probe. Porto 80 Pf. Katalog gratis, franco. Musikinstrumentenfabrik **Herfeld & Co.,** Neuenrade, Westfalen.

**2 Jahre Garantie!**  
Das Versandgeschäft von **Gust. Linder jr.,** Dölsig-Solingen 14 versen et 8 Tage zur Probe (Nachnahme) sein rühmlichst bekanntes **Kochmesser Nr. 95** aus feinstem Silbermetall geschmiedet, feinst hochgeschliffen, für jeden Markt passend, per Stück Mk. 2. In feinem Etui. Abgabe eines erprobte retour. Große reich illust. Preisliste gratis und franco. 176

Glas-  
Christbaum-  
Schmuck



bleibt die schönste Zierde des  
**Weihnachtsbaumes!**  
300 Stück  
prachtvolle und nur bessere Sachen,

als:  
fein bemalte Kugeln, Eier, Reflexe, Formensachen, überspönnene  
Neuheiten, Brillantkugeln, Eiszapfen, Baumspitze, echt versilberte  
Perlen, bunt sortirt, Tannenzapfen, Lametta, Engelshaar,  
Confecthalter etc.  
versendet für nur **5 Mk.** franco

**Fernando Müller, Lauscha i. Th. No. 21**  
Fernsprech-Anschluss No. 5.

Jeder Kiste wird die Geburt Christi beigegeben, nebst einem gesetzl. geschützten  
unzerbrechlichen Engel mit Edelknaben-Frisur u. Glasflügel, mit „Ehre sei Gott  
in der Höhe“, od. ein Glasschiff, glänzl. u. schill. übersp. m. Fahne in den  
deutsch. Farb. u. Bism. Ausspruch: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts  
auf der Welt.“

**Anerkennungsschreiben:**

Von 3 Seiten habe schon Christbaumschmuck bezogen, aber das Ihrige Kistchen hat  
alle Erwartungen übertraffen.  
Nürnberg, Oktober 1898.  
Mit gesandtem Christbaumschmuck bin ich sehr zufrieden-  
gestellt.  
Worms, 4. 12. 1896.  
Apotheker **Agner.**  
Übersandter Christbaumschmuck ist zu meiner vollen Zufriedenheit und gut angekommen.  
Strassburg, 7. 12. 1896.

Sendung ist in jeder Beziehung  
zu meiner Zufriedenheit aus-  
gefallen.  
München, 7. 12. 1896.  
**Dr. Kiesewetter.**  
Meine zweite Kiste Christ-  
baumschmuck hat alle Erwar-  
tungen übertraffen.  
Bröthen-Hoyerswerda, 14. 12. 1896  
**Karl Boohor, Maschinist.**

J. v. Vults.

Das denkbar Beste in Fahrrädern  
u. Schutzaffen zu concurrenzlos billigen  
Preisen. Illust. Katalog gratis und franco.  
Waffenfabrik Reichenau Nr. 156.

**Curt Bander,**  
Bildhauer,  
Halle a. S., Dorotheenstr. 15.

Atelier für Kunst- und Baudecoration, Mo-  
dellarbeiten in jeder Ausführung. Modelle  
für Stuck und Stein, Zierpapier, Ge-  
metz, Holz und Metall, Leinwand- u. Holz-  
arbeiten, Architektur-Modelle. In Holz  
eingelassene modellirte Federn als Ersatz für  
angenehme Klafonds. Stuck- und Gement-  
Gießer. Holzstrodent- und Gementstam-  
pfe. **Gipswände, Gipsbüden,**  
sehr feine und feuerfest. Saubere Zug- und  
Glättarbeiten.

**100** seltene Briefmarken!  
u. Afr. Aufsatz. 12. gar. ed. alle  
verf. 2 W. 1 Post. gr. Preis  
grat. Nat. 11000 Briefe, 50 Pf.  
63 E. Hayn, Naumburg a. S.

Ausschneiden und einsenden!

**14 Tage zur Probe**  
oder als  
**Geſchenk**

verlange ich von der Stahlwaaren- und  
Waffenfabrik von  
**Friedrich Wilhelm Engels**  
in **Nümmen-Gräfrath**  
bei Solingen Nr. 272

abgebildetes Rasirmesser Nr. 206 1/2 mit  
prima magnetischer Silberabklänge,  
feinem Hornheft per Stück 1,50 und  
verpflichte mich, den Betrag dafür in  
dieser Zeit einzulösen oder, falls mir  
das Messer nicht gefällt, solches zurück-  
zusenden. Sollte ich aber entsprechende  
Nachbestellungen auf Artikel Ihres Kata-  
logs machen können, behalte ich das  
Messer als Geschenk. (75)

Ort, Straße, Hausnr., Post (deutsch):

Name, Stand (recht deutsch):

**5 Jahre Garantie!**

Neuesten Prachtatlas mit Nachtrag, ca. 300 Seiten mit vielen  
Neuheiten von Solinger Stahlwaaren, Faustkämpfungsgegenstände,  
Gold-, Silber-, Lederwaaren, Pfeifen usw. versende an Jedermann  
umsonst und portofrei.

**Ausnahme-Offerte nur bis Weihnachten!**

Infolge Störung des überseeischen Exportes hat  
sich ein sehr bedeutendes Exporthaus beauftragt,  
die colossalen Vorräthe in Taschenuhren und  
feinen Bijouteriewaaren so rasch wie möglich zu  
verkaufen. Ich verleihe daher an Jedermann  
von jetzt bis Weihnachten gegen bloße Ver-  
gütung des Arbeitslohnes nachfolgende verzeichnete  
**15 Stück zum Spottpreise**  
von zusammen nur **10 Mark**

porto- und zollfrei nach ganz Deutschland und  
zwar: 1 Reform-Taschenuhr, feines Ankerwerk,  
mit 3jähriger gesetzlicher Garantie für guten  
Gang, 1 Soling-Uhrkette, 1 Broche zur Kette,  
1 Armband, 1 Broche, 1 Paar Ohrgehänge mit  
garantirt echten Korallen, sehr elegant, moderne  
Kraon (diese 3 Stück haben allein 8 Mk. gekostet),  
2 Manchettknäpfe, 3 Chemisettknäpfe aus Gold-Doublé mit Medaillen, 1 Crayon  
mit Mechanik, 1 Cravattennadel hochfein mit Simill-Brillant, 1 Herren- oder  
Damenring mit feinstem Simill-Brillant, 1 Fanfaren-Trompete aus echtem  
Aluminium, worauf Jedermann ohne Weiteremissiges sofort Alles spielen kann.  
Dieselben Waaren mit Damenuhr (anstatt Herrenuhr) kosten nur 12 Mark.  
Diese Waaren haben früher das Vierfache gekostet und sind nicht zu ver-  
gleichen mit marktfeinerisch ausgebotenen Bagarmwaaren. Der Versandt ge-  
schieht streng reell unter vollster Garantie gegen vorherige Geldeinlösung  
oder Nachnahme durch die gerichtlich protokollierte Firma:

**M. FEITH, Wien II/3, Taborstr.**  
Lieferant des K. K. Staatsbeamten-Verbandes und der hohen Aristokratie.

**Passendes Weihnachtsgeschenk!** 1 Kiste vorzügl. garant.  
weiner Weine:  
4 Fl. Hochheimer (weißer Rhein),  
4 „ Brauneberger (weißer Mosel),  
4 „ Medoc (Bordeaux).  
mit Kiste, Flaschen und Padung **M. 14.** — ab Mainz gegen Nachnahme.

**Rob. Roesener, Mainz.**

**Nur noch 9 1/2 Mark**

Keine 12 bis 20 Mark, kosten meine  
deutsch-amerikanischen Gitarre-  
Zithern „Columbia“, ca. 52 cm lang  
mit 6 Accorden = 6 Bässen, 41 Saiten u.  
sämtlichem Zubehör in ganz herrlich  
schöner Ausführung. Diese Instru-  
mente haben fast den schönen Ton der  
bekanntesten Concert- od. Schlagzithern,  
aber den großen Vorzug sofort von  
jedem nach Notenblättern, u. gratis be-  
gleiteter Schule, gespielt werden zu  
können. Harfeuzithern wie Abbildung  
mit Säule und Harfenkopf, außer-  
gewöhnlich schöne Instrumente, 12 1/2 Mk.  
Porto 80 Pfge. Versandt gegen Nach-  
nahme, 4 Wochen zur Probe. Katalog  
samt Musikinstrumenten gratis u. franco.

**Herfeld & Compagnie,** Musikinstrumenten-Fabrik,  
Neuenrade, Westf.

Sie anderweitig angebotenes bedeutend kleineren u. deshalb bil-  
liheren u. minderwertigen Columbia-Zithern von 8 Mk. kosten bei  
mir nur 7 Mk. Man achte deshalb genau auf die angegebene Größe.

**Carl Kohlhage, Uhrmacher,**  
Neuenrade Nr. 60 (Westf.).

Nur 4 1/2 Mk. kostet nebenstehende Remontouruhr mit Kette.  
Nur 6 Mk. kostet eine 30tünd. Nickel-Remont.-Taschenuhr mit kurz.  
Aufzug. Nur 12 Mk. kostet eine stib. Herren-Rem.-Uhr mit Gold-  
rand, 6 Rub. Dieselbe Uhr, 10 Rub., 13 Mk. mit Goldrand.  
Sammt. Uhren sind gut abgeg. u. resultirt. 3 Jahre sachm.  
Garantie. Zur Ansicht gegen Nachnahme.

**Freiwilliges Dankschreiben.**  
Geehrter Herr Kohlhage! Besten Dank für die billige u. gute  
Uhr, welche Sie im Novbr. 1896 gelandt haben. Ich erlaube Sie  
frdl. für meinen Bruder eine 30tünd. Remontour für 6 Mk. p. Nachn.  
zu senden. **Bernhard Göbel in Vordorf (Sachsen).**

**Selbstspanner und Hahn-Dreiläufer,**  
**Doppelflinten, Büchslinten, einläufige Büchsen,**  
**Doppelbüchsen, Doppelbüchsendreiläufer,**  
**Repetirbüchsen, Teschings, Revolver**

liefert in bester Ausführung, fein im Schuss, zu billigsten Preisen

**Simson & Co., Suhl i. Thür.**  
No. 37.

Man verlange illustrierte Preisliste No. 27 gratis und franco.

